

Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1913, 6. Abhandlung

**Über ein wiedergefundenes
Schriftchen Aventins**

von

Georg Leidinger

Vorgelegt am 7. Juni 1913

München 1913
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Hiemit lege ich eine bisher verschollene, jetzt erst wiedergefundene Schrift Aventins vor. Den Fund hat Herr K. Geheimer Rat Dr. Franz Ludwig von Baumann, Direktor des K. Allgemeinen Reichsarchivs, gemacht; er hatte die große Güte, mich davon zu verständigen und ihn mir zur Veröffentlichung anzuvertrauen, wofür ich ihm auch hier meinen besten Dank ausspreche. Schade, daß die von unserer Akademie veranstaltete Gesamtausgabe der Werke Aventins schon abgeschlossen vorliegt. Das neu aufgetauchte Schriftchen hätte sich gut zur Aufnahme in den von mir bearbeiteten Nachtragsband geeignet. Wäre es umfangreicher, so könnte man daran denken, es als einen weiteren Nachtrag der Gesamtausgabe anzugliedern. Bei seiner Kürze aber erscheint dies untunlich, und so möge es vorläufig in den Sitzungsberichten einen Platz finden.

Es handelt sich bei dem neuen Fund um eine Beschreibung der Gründung des Benediktinerklosters Biburg mit anschließender Geschichte der Äbte des Klosters und mit Nachrichten über die zu Biburg begrabenen Adelsgeschlechter. Biburg liegt südlich von Abensberg, dem Heimatstädtchen Johannes Turmairs, nach welchem er sich Aventinus nannte, im jetzigen Regierungsbezirke Niederbayern, und gehört zur Diözese Regensburg. Die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erfolgte Gründung des Klosters, über welche unten noch näher gesprochen werden wird, ging hervor aus der frommen Gesinnung eines Adelsgeschlechtes, das durch eine kirchliche Stiftung himmlische Anrechte sich erwerben zu können glaubte. Das Kloster spielte nicht, wie andere auf

bayerischem Boden, eine besondere Rolle im Kultur- und Geistesleben des Mittelalters. In stiller Gleichmäßigkeit scheint man an dem fernab vom Verkehre gelegenen Platze der Regula S. Benedicti nachgelebt zu haben. Die religiösen Stürme der Reformationszeit setzten schließlich dem Kloster zu. Um 1555 stand es leer da, von allen Mönchen verlassen. Herzog Albrecht V. von Bayern nahm darauf die Klostergüter in seine landesherrliche Verwaltung. Durch Herzog Wilhelm V. wurden sie im Jahre 1589 bzw. 1590 dem Ingolstädter Jesuitenkollegium überwiesen (die Einkünfte Biburgs im ungefähren Betrage von 2400 Gulden treten damit auch in die Geschichte der Universität Ingolstadt ein¹⁾), und Biburg war dann eine Residenz des Ordens bis zu dessen Aufhebung. Als Kurfürst Karl Theodor darnach die Güter des Jesuiten-Ordens zur Stiftung einer bayerischen Zunge des Malteser-Ordens verwendete, kam auch Biburg an den letzteren. Es wurde der Sitz von dessen Großkreuzherrn und Kommentur Theodor Grafen von Morawizky, der auch Vizepräsident unserer Akademie und später Staatsminister war, 1810 nach einem an philanthropischen Bestrebungen reichen Leben starb und heute noch auch zu Biburg infolge einer dort von ihm errichteten ansehnlichen Schulstiftung in gesegnetem Andenken steht. Seit der Säkularisation in wechselndem Privatbesitz, dienen die Klostergebäude zu Biburg heute einem Bierbrauerei- und landwirtschaftlichen Betriebe, während die Klosterkirche Pfarrkirche des Ortes ist.

Von Abensberg nach Biburg beträgt die Entfernung für den Fußgänger nur drei Viertelstunden; „ad secundum a patria mea lapidem“ bezeichnete Aventinus selbst die Lage Biburgs einmal in seinem humanistischen Latein.²⁾ Gar oft wohl mag er aus seiner Abensberger Studierstube heraus hinübergewandert sein zu dem am Talrand des Abensflusses auf einem sanften Hügel lieblich hingelagerten Benediktinerkloster, dessen Kirche,

¹⁾ Prantl, Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München I, 349.

²⁾ Annales VI, 4 (Sämtliche Werke III, 211).

ein prächtiger Quaderbau, aufs innigste verwandt mit Prüvening, eines der bedeutendsten Werke romanischer Baukunst in Bayern ist.¹⁾

Wie wir dem Texte des neu gefundenen Schriftchens entnehmen, hat Aventinus dieses im Mai des Jahres 1524 auf den Wunsch des Biburger Abtes Leonhard Aichstötter geschrieben. Man darf aus dieser Tatsache wohl auf gute Beziehungen zwischen den Biburger Klosterherren und ihrem gelehrten Abensberger Nachbarn schließen.

Nachdem Aventinus in den Jahren 1517 und 1518 ganz Bayern durchreist hatte, um allenthalben den Stoff zu seinem großen bayerischen Geschichtswerke zu sammeln, hatte er zu Hause in Abensberg seine „Annales ducum Boiariae“ ausgearbeitet und am 31. Mai 1521 vollendet. Auch in den folgenden Jahren lebte er, von einigen Reisen abgesehen, in seiner Vaterstadt.

Der Abt Leonhard Aichstötter bekleidete seit 1510 diese Würde, nachdem er vorher zu Biburg Pfarrer gewesen war. Es waren keine glänzenden Zeiten für das Kloster. Aichstötters Vorgänger hatte nicht gut zu hausen verstanden, und so mußte der neue Abt Schulden ablösen, Verpfändungen zurückkaufen und versuchen, den drohenden Untergang des Klosters zu verhüten. Eine historiographische Tätigkeit hatte sich, von den später zu erwähnenden Gründungsgeschichten abgesehen, im Kloster das ganze Mittelalter hindurch nicht entfaltet. Darum erscheint es begreiflich, wenn man endlich im 16. Jahrhundert zu Biburg den Wunsch hegte, wenigstens die Abtreihe einmal festgestellt und in Verbindung zu der Gründungsgeschichte gesetzt zu sehen.

Drei Tage lang hat Aventinus, wie er selbst sagt, die Biburger Quellen für seine Arbeit studiert. Vielleicht ist er während dieser Tage ganz Gast im Kloster gewesen oder er ist jeden Tag von Abensberg hinüber- und zurückgewandert

¹⁾ Berthold Riehl, Denkmale frühmittelalterlicher Baukunst in Bayern (1888), S. 79 und derselbe, Bayerns Donautal (1912), S. 41 ff.

und hat schließlich zu Hause die Ausarbeitung vorgenommen. Diese Tätigkeit scheint in die erste Hälfte des Monats Mai gefallen zu sein; denn am 16. Mai 1524 weilte Aventinus in uns unbekanntem Angelegenheiten zu München und am 29. scheint er über Landshut wieder heimgekehrt zu sein.¹⁾

Es erhebt sich die Frage, welche Quellen Aventinus zu seinem Schriftchen benutzt hat und in welchem Verhältnis er zu ihnen steht.

Zuerst haben wir hier die etwaigen geschichtlichen Aufzeichnungen zu untersuchen, die im Kloster Biburg selbst verfaßt worden sind oder wenigstens in dessen Bibliothek vorhanden waren.

Die wichtigste Quelle für die ältere Geschichte Biburgs ist ein Traditionsbuch, in welchem der Sammlung der Traditionen eine Geschichte der Gründung des Klosters vorangeschickt ist. Außerdem wurden darin später eine zweite Gründungsgeschichte und zwei Abtreihen eingetragen.

Dieses Buch hat eine sehr merkwürdige Geschichte, welche ich bei dieser Gelegenheit berühren möchte, besonders weil gerade in allerletzter Zeit ein neuer Akt dieser Geschichte²⁾ sich abspielte und wieder einmal die Wahrheit des Spruches: „Habent sua fata libelli“ uns vor Augen führt. Zudem bin ich in der Lage, einige bisher überhaupt unbekannte Punkte dieses Buchschicksales mitzuteilen.

Die erste Hand, welche die Gründungsgeschichte und die Traditionen bis Nr. 125³⁾ einschrieb, gehört der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts an. Die Gründungsgeschichte ist jedenfalls nach 1164 verfaßt, da der darin erwähnte Bischof Heinrich

¹⁾ Sämtliche Werke VI, 37.

²⁾ Herr K. Reichsarchivrat Dr. Ivo Striedinger hat mir zur Geschichte des Traditionsbuches in liebenswürdiger Weise ein von ihm ausgearbeitetes Referat, das ich hier zu einem guten Teil benützt habe, überlassen und mich weiter mündlich unterrichtet, weshalb ich ihm auch hier freundlichen Dank sage.

³⁾ Die einzelnen Traditionen sind von alter Hand mit Nummern versehen worden, nach welchen ich hier zitiere.

von Regensburg mit dem Zusatze „beatae memoriae“ genannt wird. Die zeitlich letzte Tradition, welche von jener Hand eingetragen ist, ist die genannte Nr. 125; darin kommt ein Kaplan des Bischofs Otto von Eichstätt vor, welcher letzterer 1182—1195 den Eichstätter Bischofstuhl inne hatte. Spätere Hände haben die Eintragungen, die sich alsdann nicht bloß auf Traditionen beschränkten, sondern Urkunden aller Art umfaßten, bis ins 14. Jahrhundert fortgesetzt; die jüngste stammt, so viel ich sehe, aus dem Jahre 1371.

Das Verhältnis Aventins zu dem Buche wird weiter unten besprochen werden. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts benutzte der bekannte bayerische Geschichtsforscher Wiguleus Hund die Handschrift.¹⁾ In der Zeit, als Kloster Biburg unter herzoglicher Verwaltung stand, brachte er das Traditionsbuch in das herzogliche Archiv nach München.²⁾ Das geschah im Jahre 1584. Sechs Jahre darauf wurde eine Abschrift davon angefertigt³⁾ und von dem Jesuitenpater Jakob Völck im Jahre 1594 dem herzoglichen Archivar Michael Arrodenius zur Hinterlegung in das herzogliche Archiv übergeben.⁴⁾ Man darf ver-

1) Für seine „Metropolis Salisburgensis“ (1582) und auch, wie Oefele, Traditionsnotizen des Klosters Biburg S. 408 erkannte, für sein „Bayrisch Stammenbuch“ II (1586), 407.

2) Auf der Innenseite des Vorderdeckels berichtet uns eine eingeschriebene Notiz:

„Librum traditionum, oblationum et elemosinarum ad monasterium Biburg hat her D. Hund historicae antiquitatis studio vom Closter Biburg hergebracht und jetzt den 15. Martij Anno 84 in das F. Archivum aufftzueheben geben.“

3) Diese Abschrift besitzt heute das K. Allgemeine Reichsarchiv als Nr. 2^{1/2} der Biburger Klosterliteralien. Eine gleichzeitige Notiz auf dem Vorsetzblatt meldet: „Liber foundationis, traditionum, oblationum et elemosynarum monasterii Biburgensis. Anno domini 1590. pro archivio serenissimi Bavariae ducis fideliter descriptus.“ Vgl. auch die folgende Anmerkung.

4) Unter der in der vorletzten Anmerkung erwähnten Notiz über die durch Wiguleus Hund erfolgte Einlieferung der Urschrift in das Münchener Archiv steht folgende andere Bemerkung:

„10. Martij A. 94 ist ein Abschrift dieses Buchs in das Bayrische Archivum gelegt und gegeben worden von P. Jac. Völckio dem D. Michaeli Arrodenio.“

muten, daß diese Abschrift aus dem Grunde gemacht worden ist, weil damals die Absicht, Biburg dem Jesuiten-Orden zu übergeben, schon bestand und weil zugleich mit dem Kloster und seinen Gütern auch das Original des Traditionsbuches, als für manche Rechtsfrage wichtig, den neuen Eigentümern von Biburg eingehändigt werden sollte.

Mit dem Übergang des Klosters an die Jesuiten scheint das Traditionsbuch in der Tat in deren Besitz gelangt und in ihrer Ingolstädter Niederlassung aufbewahrt worden zu sein, wo es wohl Gewold für seine Ergänzungen zu Hunds „Metropolis Salisburgensis“ (1620) benützte. Wenigstens erwähnt ein Eintrag in dem Registraturbuch¹⁾ des Archivs der Gesellschaft Jesu zu Ingolstadt vom Jahre 1729 die Handschrift.

Im Jesuitenarchiv zu Ingolstadt blieb das Traditionsbuch bis zur Aufhebung des Ordens (1773). Der Geheime Rat Johann Georg Lori, der Mitbegründer unserer Akademie, wurde mit der Überwachung des gesamten Aufhebungsgeschäftes betraut;²⁾ zugleich wurde in Ingolstadt eine „Lokalkommission“ und in München eine „Fundations-Güter-Deputation“ zur Verwaltung der Jesuitengüter eingesetzt.³⁾ Auf Veranlassung der „Deputation“ sandte die „Lokalkommission“ unter dem 16. Januar 1775 eine Anzahl von Dokumenten nach München ein. Wir wissen das aus Randbemerkungen in dem vorhin erwähnten Registraturbuch und aus einem im K. Kreisarchiv zu München befindlichen Verzeichnis⁴⁾ der eingeschickten Stücke.

¹⁾ Jesuitica Nr. 1541 b des K. Allgemeinen Reichsarchivs zu München, Bl. 129: „Ain altes Salbuch auf Pirament geschriben, so glaublich schon vor 400 Jahr geschehen, massen die Handschrüfft sich vergleicht mit der Handschrüfft in jener vorhandtnen costbahrn nur halben Bybel usque ad libros Regum inclusive, welche zu Byburg anno 1147 als S. Eberhardus der erste abbt gewesen, auf Pirament geschriben worden und def. in Bibliotheca dises Collegij behalten würdt. Anno 1583 (so) hat dises Stüfft-buech Doct. Hundius zu dem fürstlichen Archivo gegeben, alwo aniezt ein abschrüfft darvon behalten würdt.“

²⁾ Allgemeine Deutsche Biographie XIX, 190.

³⁾ Prantl, Geschichte der Universität Ingolstadt usw. I, 621.

⁴⁾ F. M. f. 113/ex Nr. 8852.

Wenn wir dort „aus Laden 36 et 37 Nr. 1: ein uraltes Saalbuch von Biburg“ erwähnt finden, so dürfte hiemit ohne Zweifel unser Traditionsbuch bezeichnet gewesen sein. Am Rande ist dazu bemerkt: „Ist Herrn von Lori zur Zeit der Einrichtung der Universität auf Befehlung der höchsten Stelle comunicirt worden und unter dessen bei der geheimen Kanzlei obsignirt gelegenen, nachhin anher extradirten Exjesuitischen Schriften nicht mehr befindlich gewesen. Er muß solches also noch selbst in Händen haben.“ Diese Notiz scheint von einem Archivar zu stammen. In der Tat war nun das Traditionsbuch verschwunden. Dagegen erscheint seit damals in den Archivbeständen eine Abschrift,¹⁾ deren äußere Ausstattung so sehr mit den sonstigen im K. Allgemeinen Reichsarchiv und in der K. Hof- und Staatsbibliothek verwahrten Lorischen Manuskriptbänden übereinstimmt, daß die Vermutung berechtigt erscheint, diese Abschrift sei auf Loris Veranlassung und für ihn hergestellt worden; der Aufdruck auf dem Rücken „Monumenta caenobii Biburgensis“ dürfte darauf hinweisen, daß die Abschrift zum Zwecke der Veröffentlichung in den Monumenta Boica bestimmt war.

Als man im Jahre 1888 in der Reihe der Scriptorum²⁾ der Monumenta Germaniae historica die Biburger Gründungsgeschichten mitteilen wollte, machte Holder-Egger unter dem Titel „Notitiae foundationis monasterii Biburgensis“ die Ausgabe der größeren Fundatio auf Grund dieser Handschrift unter Vergleichung der Lesarten in Hund-Gewolds Metropolis Salisburgensis, die Ausgabe der kleineren Fundatio, welche letztere in der Abschrift fehlte, nur nach dem Drucke bei Hund-Gewold.

Auffallend war bei der Abschrift Nr. 3, wie schon Holder-Egger bemerkte, daß sie so viele Lücken aufweist und sichtlich noch mit der Urschrift hätte verglichen werden müssen, damit diese Lücken ausgefüllt worden wären. Aus dieser Tat-

¹⁾ Nr. 3 der Biburger Klosterliteralien des K. Allgemeinen Reichsarchivs.

²⁾ Band XV, II, 1085 ff.

sache hat Herr Reichsarchivrat Dr. Striedinger in dem oben erwähnten Referat, dem hier zu folgen ich mir die Freiheit nehme, scharfsinnig die Vermutung gezogen, daß die Fertigstellung jener Abschrift infolge von Loris Sturz¹⁾ unterblieben sei. Man möchte weiter vermuten, daß die Urschrift bei Loris überstürzter Entfernung aus München bei dem Abschreiber zurückgeblieben sei, woraus sich der Umstand erklären würde, daß sie sich weder unter den bei Loris Entlassung beschlagnahmten Papieren²⁾ noch auch in seinem Nachlaß vorfand. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls blieb der Aufenthaltsort des Traditionsbuches zunächst unbekannt. Da man aber in Bayern den Verlust schmerzlich empfand, wurden schon frühzeitig Nachforschungen nach dem Verbleib der Handschrift angestellt. Schon 1792 beschloß die Hofkammer auf Grund eines kurfürstlichen Reskripts, nach den Lorischen Manuskripten „hinauszuschreiben“, mit dem Erfolge, daß der Hofkammer-Registrator Sammet Loris bei dem Geheimen Rate Reichsfreiherrn von Leyden pfandweise hinterlegte Manuskripte für die Hofkammer übernehmen konnte.³⁾ Hiebei wurde ein „Abgang“ bemerkt, über den die Hofkammer am 15. Juni 1792⁴⁾ an den Kurfürsten zu berichten beschloß: es liegt nahe, dabei an die Urschrift des Biburger Traditionsbuches zu denken.

Diese war nun einmal verschwunden. Und noch am 2. Mai 1896, als unser Mitglied, der verstorbene K. Reichsarchivdirektor Edmund Freiherr von Oefele in der historischen Klasse unserer Akademie einen Vortrag hielt über „Traditionsnotizen des Klosters Biburg“, bezeichnete er die Handschrift, von der die Hundsche und die Lorsche Abschrift genommen worden waren, als verschollen. Erst in einer nachträglichen Bemerkung zum Drucke jenes Vortrags in unseren Sitzungsberichten⁵⁾ teilte er mit, daß auf Grund einer Notiz in dem Neuen Archiv

1) Vgl. darüber Allgemeine Deutsche Biographie XIX, 192.

2) Vgl. die oben S. 9 wiedergegebene Randnotiz.

3) Personen-Selekt Cart. 219 a des K. Allgemeinen Reichsarchivs.

4) Hofkammer-Protokoll im K. Kreisarchiv vom angegebenen Tage.

5) 1896, S. 447.

der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Band 22 (1896), S. 230 ein Cartular des Klosters Biburg, vermutlich die Vorlage der erwähnten Abschriften, sich in der Bibliothek des weiland Sir Thomas Phillipps, jetzt der Herren Fenwick, zu Cheltenham in England sich befinde.¹⁾

Es ist bekannt, wie seit Jahren Teil für Teil jener berühmten Phillipps-Bibliothek versteigert wird. Auch unsere Staatsbibliothek konnte von dorthier einzelne aus Bayern stammende Handschriften erwerben,²⁾ darunter (1911) den sehr wertvollen „Liber fraternitatis S. Wolfgangi ecclesiae Ratisponensis.“³⁾ In den letzten Jahren lauerte ich immer darauf, ob nicht in einem Auktionskataloge wieder eines neuen Teils der „Bibliotheca Phillipica“ die Biburger Handschrift aus-geboten werden würde.

Da erschien plötzlich im Oktoberheft 1912 des „Zentralblatts für Bibliothekwesen“⁴⁾ die Mitteilung, daß Sir Thomas Waechter, der bekannte Vorkämpfer internationaler Verständigung und Begründer großer sozialer Stiftungen, die in der Phillipps-Bibliothek noch vorhandenen deutschen Handschriften, zusammen mit einer Anzahl lateinischer von deutscher Herkunft, angekauft und Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser zum Geschenke gemacht habe. Seine Majestät habe diese hoch-

1) Oefele hat merkwürdigerweise von dem Abdrucke der Gründungsgeschichte in den *Scriptores* der *Monumenta Germaniae historica* anscheinend nichts gewußt, denn er erwähnte nur den Druck bei Gewold. Eine Notiz in den *Scriptores* hätte ihn schon auf die Handschrift von Cheltenham hinweisen können; denn Holder-Egger sagte dort, daß er nicht wisse, ob die Abschrift, nach welcher er die Biburger Fundatio herausgebe, von dem Kodex Nr. 4214 der Phillipps-Bibliothek zu Cheltenham genommen sei, wobei er sein Bedauern aussprach, daß er jene Phillipps-Handschrift nicht habe benützen können. Als „*Chartularium monasterii de Biburg*“ war die Handschrift übrigens schon 1843 unter anderen in England befindlichen Manuskripten im Archiv d. Ges. f. ält. deutsche Geschichtskunde VIII, 765 verzeichnet worden.

2) Clm. 15103, 15148, 28266, 28270, Cgm. 6618.

3) Clm. 28266.

4) S. 465.

herzige Gabe (84 Nummern der Phillipps-Sammlung) der Königlichen Bibliothek zu Berlin überwiesen. Unter den Handschriften war auch der „Liber traditionum monasterii S. Mariae in Biburg“ genannt.

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen: Als Herr Geheimrat von Baumann mir von seinem Aventinusfund, der „Descriptio Biburgensis“, Mitteilung machte, konnte ich ihn hinwiederum von der Rückkunft des Biburger Kodex aus Cheltenham nach Deutschland benachrichtigen. In die Freude über dieses Näherrücken der Handschrift mischte sich aber der Schmerz, daß die wichtige heimische Geschichtsquelle nicht in das bayerische Vaterland zurückgewandert war. Da ließ Herr Geheimrat von Baumann Verhandlungen einleiten, die versuchen sollten, den Kodex für Bayern, sei es für das Reichsarchiv oder für die Staatsbibliothek zurückzugewinnen. Es fand sich glücklicherweise in den Beständen des Reichsarchivs ein Kompensationsstück, ein Nekrologium des Klosters Bleidenstadt bei Wiesbaden, welches der Königlichen Bibliothek Berlin zum Austausch angeboten werden konnte. Erfreulicherweise kann ich hier berichten, daß der Austausch Ende Juni 1913 wirklich vollzogen worden ist. Das Biburger Traditionsbuch ist nunmehr im K. Allgemeinen Reichsarchiv unter den Biburger Klosterlitteralien als Nr. 2¹/₃ aufgestellt worden.

Daß der Kodex in der Tat das seit Loris Sturz aus Bayern entfremdete Traditionsbuch ist, konnte ich mit Sicherheit feststellen, nachdem die Königliche Bibliothek mir vorher den noch unkatalogisierten Band in außerordentlich freundlicher Weise zur Benützung übersandt hatte.

Ich konnte bei dieser Gelegenheit, was die Schicksale des Buches während der Zeit seines Verschollenseins anlangt, noch erkennen, daß es vermutlich in französischen Besitz gewandert war; denn auf dem Vorderdeckel findet sich ein Zettel aufgeklebt, der von einer wohl noch dem 18. Jahrhundert angehörenden Hand die Inschrift trägt: „Livre de l'origine et de la fondation du monastère de Bybourg dès le temps que ce monastère a été fondé et de son premier abbé nommé Eber-

hard l'an 1133.“ Vorne in der Handschrift lag noch ein Zettel, auf welchem diese französische Inschrift abgeschrieben ist, während darunter der Übergang in englische Hände bezeugt wird durch die Notiz: „A most curious Ms. of the 12th, 13th and 14th Century upon Vellum 4^o.“ In der Phillipps-Bibliothek trug die Handschrift, wie schon oben erwähnt, die Nr. 4214, in der Königlichen Bibliothek Berlin wurde sie unter der Signatur „Acc. ms. 1912 230“ geführt.

Die Frage, ob Aventinus das Biburger Traditionsbuch gekannt und in Händen gehabt hat, findet für den Kenner von Aventins Handschrift schon äußerlich ihre bejahende Antwort durch die Tatsache, daß Aventinus selbst, wie in vielen von ihm benützten Büchern, handschriftliche Spuren in dem Kodex hinterlassen hat. Unter Randnotizen von anderen Händen erkenne ich bei den einzelnen Traditionen als von Aventins Hand stammend folgende Randbemerkungen:

1. Bei Traditio 103 zu den Textesworten „inundatione fluminis Ysac“ (Eisack) schrieb Aventinus an den Rand „Isac“.

2. Bei Traditio 125, wo ein „Volchmarus canonicus sancte Marie et sancti Willibaldi in Eisteteten“ genannt ist, steht von Aventins Hand am Rande „Volcmarus“ (vielleicht fiel ihm der Name auf in Erinnerung an das von ihm in seinen Annalen benützte Werk des Abtes Volkmar von Fürstenfeld).

3. Bei Traditio 244 erregten die im Texte vorkommenden Worte „castrum Abensperch“ sein Interesse und er schrieb an den Rand „Abensperch“.

4. Bei Traditio 257, in der von der „papalis decima in Lugdunensi concilio constituta“ (vgl. unten Beilage 11) die Rede ist, bemerkte er am Rand: „Decima Lugdunensis“, wie er denn in der „Descriptio Biburgensis“ jene Stelle benützte.

5. Bei Traditio 260 schrieb er zu den Textesworten „a domino Meinhardo nobili comite Tyrolense“ an den Rand „Meinhard“.

6. Bei Traditio 299 erscheint unter den Zeugen im Jahre 1297 ein „Albertus dictus Chölnaer“, wozu von Aventins Hand

an den Rand geschrieben ist „Chôlnâr“. Ich glaube kaum fehlzugehen, wenn ich vermute, daß Aventinus hier seines Freundes und Landsmannes, des herzoglichen Archivars und Geheimsekretärs Augustin Köllner¹⁾ gedachte, der in dem Abensberg benachbarten Neustadt a. D. geboren worden war. Vielleicht vermutete Aventinus in jenem „Albertus dictus Chôlnaer“ einen Vorfahren des Archivars, wollte diesen von dem Vorkommen des Namens im Traditionsbuche verständigen und hat deswegen den Namen besonders angemerkt.

Wie Aventins Angaben sich zu dem Inhalte des Traditionsbuches verhalten, ergibt sich im Einzelnen aus den Anmerkungen, die ich unten zu den betreffenden Stellen des Textes gemacht habe. Ich habe hier außerdem noch auf folgende Gesichtspunkte hinzuweisen:

Sehr wenig befriedigt uns die Art und Weise, wie wir die den Traditionen vorausgeschickte Gründungsgeschichte in Aventins Werkchen verwertet sehen.

In dieser „Fundatio“ wird zunächst die Vorgeschichte der Gründung des Klosters Biburg erzählt. Zu Biburg war ein edles Ehepaar, Heinrich und Berhta,²⁾ begütert, letztere eine Schwester des Freisinger Propstes Ellenhard.³⁾ Dieses Paar hatte elf Söhne, von denen sechs noch zu Lebzeiten der Eltern starben. Nach dem Tode der Eltern⁴⁾ teilten die fünf überlebenden Brüder⁵⁾ die Erbschaft, und zweien der jüngeren,

1) Über dessen Verhältnis zu Aventinus vgl. Wiedemann, Johann Turmair, genannt Aventinus, S. 80 f.

2) Mon. Germ. hist., SS. XV, II, 1085, Z. 33 f.

3) A. a. O. Z. 39.

4) Wohl nur des Vaters; denn Berhta starb erst am 6. August 1151, vorausgesetzt, daß die Jahrzahl auf dem Grabstein wirklich so gelautet hat.

5) Aus den Traditionsnotizen, in welche die Gründungsgeschichte übergeht, lassen sich diese Personen der Gründerfamilie feststellen: als Brüder der Stifter Konrad und Erbo erscheinen Ulrich, der von Stein („de Lapide“) an der Schambach, dem späteren Altmannstein, den Namen führt und der erste Vogt des Klosters Biburg ist, Meginward, Propst der alten Kapelle zu Regensburg, und Eberhard, der erste Abt von

Chunradus und Arbo, fiel Biburg zu. Sie beschlossen, mit ihren Gütern ein Kloster zu gründen und bewogen drei Verwandte, Ludolf von Griesbach,¹⁾ dessen Geschlecht in den Freiherren Grießenbeck von Grießenbach heute noch blüht, Burkhard von Panzing²⁾ und Rahewin von Weichs,³⁾ gleichfalls Besitzungen hiezu zu schenken. Biburg war der für den Klosterbau bestimmte Ort. Zu der Klostergründung rufen sie den in solchen Gründungen erfahrenen Bischof Otto von Bamberg aus dem Stamme der Andechser Grafen herbei und widmen, „damit er nicht auf fremdem Boden zu pflanzen scheine“, die ganze neue Stiftung dem St. Petersaltare der Bamberger Domkirche. Nach 6 Jahren war das Kloster vollendet; im folgenden starb Otto. Sein Nachfolger auf dem Bamberger Bischofsstuhl war Egilbert; in dessen zweitem Bischofsjahre wurde das Kloster von dem Diözesanbischof Heinrich von Regensburg⁴⁾ am Tage der Apostel Simon und Juda geweiht.

Jahreszahlen nennt die Fundatio nicht; da aber Bischof Otto von Bamberg am 30. Juni 1139 gestorben ist, ergeben sich für die obigen Stufen der Errichtung des Klosters folgende Jahre: Stiftung 1132; Vollendung 1138; Einweihung 28. Oktober 1140.

Gegenüber diesen klaren und durch andere Quellen⁵⁾ als annähernd richtig bestätigten Angaben findet sich in Aven-

Biburg und spätere Erzbischof von Salzburg. Das wären also die oben erwähnten fünf Brüder.

¹⁾ Vgl. Traditio 82 bei Oefele S. 427/8.

²⁾ Panzing, Bezirksamts Eggenfelden.

³⁾ Weichs, östlich von Mallersdorf; vgl. die bei Oefele S. 416/7 gedruckten Traditionen 33 und 46 und außerdem die ungedruckte Traditio 41.

⁴⁾ Die von Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg II, 32 und 49 ausgesprochene Vermutung, daß Bischof Cuno von Regensburg an der Gründung von Kloster Biburg mitgewirkt habe, ist hinfällig.

⁵⁾ Die erste „Vita S. Eberhardi“ (Mon. Germ. hist., SS. XI, 77) schreibt die Erbauung einer der hl. Maria geweihten Kirche (der Biburg nach Norden gegenüberliegenden Kirche von Allersdorf) den (in der Vita nicht mit Namen genannten) Eltern des hl. Eberhard (Heinrich und

tins Text, was die Geschichte der Klostergründung anlangt, eine heillose Verwirrung, die allem Anscheine nach allerdings kaum ihm selbst zur Last fällt, da er sie, wie aus Hunds Text in der folgenden Anmerkung hervorgehen dürfte, in einer Quelle zu Biburg („annotata in coenobio Biburgensi“) angetroffen haben dürfte. Es würde zu weit führen, hier alle nach dieser Richtung zu beanstandenden Einzelheiten des Textes zu nennen.¹⁾ Insbesondere ist durch die irrtümliche, in viele andere Werke übergegangene Einführung einer zweiten

Berhta) zu, die Gründung des Klosters Biburg dagegen seinen (ungenannten) Brüdern. In ziemlicher Übereinstimmung mit der Fundatio des Traditionsbuches meldet sie über die Klostergründung: „Per idem tempus germanos suos seculares, genere, statu, rebus aequae spectabiles cum quibusdam propinquis unus spiritus invasit, in proprio fundo monasterium monachorum de suis hereditariis rebus construere. Delegatur in id operis absque mora Biburgensis locus mundiburdio memorati reverentissimi episcopi, quo validius res effectum, effectus firmitatem haberet, fundaturque ab illo cenobium.“ Die zweite „Vita S. Eberhardi“ (a. a. O. S. 44) läßt die Klostergründung durch Eberhard und seine (ungenannten) Brüder geschehen „auxilio et cooperatione felicis memoriae Ottonis Babenbergensis episcopi.“ Ebenso sagt die dritte „Vita“ (a. a. O. S. 99) von Eberhard: „una cum fratribus suis ex patrimonio suo Biburgense construxit cenobium ibique . . . collegit conventum. Tunc . . . , quia loci huius primus erat fundator, . . . abbas efficitur.“ Die Bestätigungsurkunde des Papstes Innocenz II. vom 9. April 1139 über die Zueignung Biburgs an die Bamberger Kirche (vgl. Brackmann, Germania pontificia II, 316) hebt ausdrücklich hervor, daß jene Übertragung auf Bitten Eberhards und seiner Brüder Megenhard, Chunrad und Arebo geschehe. Eine Quelle vom Ende des 15. Jahrhunderts, Veit Arnpecks „Chronica Baioariorum“, macht, unabhängig von den vorhin angeführten Quellen, Eberhard und seinen (ungenannten) Bruder zu Gründern des Klosters (1133), wozu deren Mutter Berchta Anregung und Zustimmung gegeben und wobei Bischof Otto von Bamberg Rat und Hülfe geleistet habe (vgl. meine Ausgabe in Band III der Neuen Folge der Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, S. 214).

¹⁾ Schon Hund in seiner „Metropolis Salisburgensis“ (1582), S. 195 hat Aventins Angaben über die Gründung angezweifelt. Nachdem er für die Beschreibung der Anfänge des Klosters und des Lebens des ersten Abtes Eberhard, des späteren Erzbischofs von Salzburg, Aventins Text verwendet hatte, äußerte er sich folgendermaßen:

Berhta¹⁾ als Schwester der Gründer von Biburg, während nach den alten Quellen nur eine Berhta, die Mutter der Klostergründer, in Betracht kommt, ein arges Durcheinander angerichtet worden. Bei der Benützung dieser älteren Teile von Aventins „Descriptio“ hat man also mit großer Vorsicht und starkem Mißtrauen zu verfahren.²⁾

„Haec ita referuntur, prout sunt annotata in coenobio Biburgensi, quamquam aliter quodammodo in veteri foundationis libro reperiantur, et ipse liber foundationis sibi non consentit ex omni parte.

Aventinus item in Chronico, lib. 6, fol. 623. (Hund zitiert hier den Druck der Annalen von 1554, doch müßte es heißen „p. 622“; vgl. übernächste Anm.) Item in sua translatione et epitome foundationis huius monasterii sibi ipsi contrarius est in eo, quod ponit Henricum et Bertham fundatores, cum tamen fuerint fundatorum parentes. Ponit etiam Grimoldum tanquam fratrem fundatorum et una fundatorem, cuius in Biburgensi coenobio nulla fit mentio, sed solum Grimoldi Burckhardi superioris de Stain filii; haec annotatio monasterii magis verisimilis est ac Biburgensi genealogiae conveniens. In hoc praeterea liber foundationis a superioribus discrepat, quod dicit (Mon. Germ. hist., SS. XV, II, 1087) Ottonem Bambergensem episcopum contulisse ad aedificationem huius monasterii 516 libras, structuram annis sex absolutam, Ottonem anno septimo obiisse, eidem Engelbertum successisse, cuius regiminis anno secundo ecclesia per Henricum episcopum Ratisponensem ad instantiam Eberhardi archiepiscopi Salisburgensis, tunc adhuc abbatis Biburgensis, sit consecrata anno 1133“ (letztere Zahl ist ein aus der zweiten Fundatio geschöpfter Irrtum Hunds).

¹⁾ Meiller, Regesta archiepiscoporum Salisburgensium S. 448 bezeichnen sie sogar ohne irgend einen Anhaltspunkt als Nonne.

²⁾ In seinen Annalen (VII, 3; Sämtliche Werke III, 197) erwähnte Aventinus die Gründung von Biburg mit folgenden Worten: „Grimoldus vero atque Aribo, Chunradus, Honoricus, fratres germani, filii Thimonis et Bilepyrgae (beide kommen in der älteren Biburger Fundatio vor, sind hier aber ganz falsch für die Genealogie verwendet), Piburgium regiam suam in templum conmutant. divus Eburonardus, filius Honorici et Berthae, frater Hylderici, praesul eligitur; posteri horum Hyldoaldostoni (Hilpoltstein) cognominati sunt a civitate Nariscorum.“ Und in seiner Chronik meldete er (VI, 13; Sämtliche Werke V, 321) die Gründung in dieser Form: „Piburg stiften fünf geschwistergait: Greimhold, Erbo, Chunrad, junkfrau Bertha, Hainrich mit seinem gemahel Bertha, so kinder warn graf Thimons und Willepyrg von Piburg. Der erst abt ist

Die Quelle eines Teiles jener Unrichtigkeiten glaube ich in der zweiten Gründungsgeschichte des Klosters Biburg zu erkennen. Gewold hat diese in den Ergänzungen zu Hunds „Metropolis Salisburgensis“¹⁾ mitgeteilt; daraus wurde sie, da man keine Handschrift davon kannte, in den Mon. Germ. hist., SS. XV, II, 1087 hinter der ersten Gründungserzählung abgedruckt. Ich fand sie handschriftlich auf einem Vorsetzblatte der Urschrift des Biburger Traditionsbuches. Von einer Hand des 13. Jahrhunderts geschrieben, hat sie die ältere Geschichte benützt, verwässert jedoch deren Angaben und entstellt sie durch unrichtige Zusätze. Sie gibt fälschlicherweise den Klostergründern eine Schwester „Perchta“²⁾ (wahrscheinlich die sogenannte Mutter der Stifter verkennend); zum Sohne dieser Perchta, also zum Neffen, statt zum Bruder der Klostergründer macht sie irrtümlich den Abt, später Erzbischof Eberhard; als Jahr der Einweihung nennt sie unrichtig 1133 statt 1140.

Aber vielleicht hat Aventinus eine noch mehr verschlechterte Bearbeitung der Gründungsgeschichte benützt. Denn bei ihm findet sich zwar der erste und dritte der eben genannten Irrtümer, jedoch den in ihr enthaltenen richtigen Angaben, welche sie der 1. Fundatio entnommen und mit dieser gemein hat, stehen bei Aventinus weitere nur seinem Texte eigentümliche Unrichtigkeiten gegenüber. Ich möchte diese nicht ohne weiteres ihm selbst zur Last legen, sondern vermute zunächst, daß ihm, wie gesagt, die Gründungsgeschichte in noch weit schlechterer Form vorgelegen hat, als die 2. Fundatio sie

sant Eberhard [gewesen], graf Hainrichs sun und ein brueder Ulrichens, so nachmals vom Stain auf dem Norkau genant worden.“

Es fällt auf, daß die Angaben des deutschen Textes, der an dieser Stelle im Jahre 1531 geschrieben ist, von denen des zehn Jahre früher, im Anfange des Jahres 1521 verfaßten lateinischen Textes abweichen. Im deutschen Text erscheint sogar eine dritte Berhta als Schwägerin der Klostergründer. Irrtum über Irrtum!

1) Ausgabe von 1620, II, 203.

2) So die Handschrift gegenüber der Form „Pertha“ bei Hund und in den Mon. Germ.

bietet. Vielleicht darf man zur Begründung dieser Vermutung Hunds oben¹⁾ zitierte Worte: „Haec ita referuntur, prout sunt annotata in coenobio Biburgensi“ anführen, aus denen man schließen möchte, daß er eine mit Aventins Text übereinstimmende Gründungsgeschichte gesehen hat, die wir nicht kennen. Daß er mit jenem Ausdruck „annotata“ nicht etwa, wie man einwenden könnte, Aventins „Descriptio“ selbst gemeint haben kann, scheint mir daraus hervorzugehen, daß er unmittelbar nach jener Stelle Aventins Bearbeitung der Biburger Geschichte eigens erwähnt.²⁾

Die Art und Weise, wie Aventinus aus den Traditionen geschöpft hat, muß als eine sehr flüchtige bezeichnet werden. Denn die Traditionen enthalten eine Fülle wichtiger und interessanter Nachrichten, von denen man eigentlich erwarten sollte, daß sie einen Aventinus interessieren mußten und einen Niederschlag in seiner „Descriptio Biburgensis“ finden würden. Aber sei es, daß er nicht mehr geben wollte, oder sei es, daß sein Auftraggeber, der Abt, nicht mehr haben wollte (das Traditionsbuch war ja im Haus), oder auch, daß die kurze Arbeitszeit von drei Tagen die Einschränkung bestimmte, jedenfalls hätte das Traditionsbuch noch in weit umfassenderem Maße der „Descriptio“ dienen können, als es in der Tat Stoff lieferte.

Außer den Foundationen und Traditionen enthält das Traditionsbuch noch zwei Abtreihen. Sie stehen an zwei verschiedenen Stellen des Buches, auf Bl. 85^v und 87^r.³⁾ Die letztere ist die ältere und ursprünglichere. Ich setze sie zum Vergleiche mit Aventins Angaben in buchstäblichem Abdrucke hierher:

1) S. 17 Anm.

2) Vgl. a. a. O.

3) In den Mon. Germ. hist., SS. XV, II, 1088 ist nur die jüngere abgedruckt, und zwar nach der Abschrift in dem Lorischnen Kodex Nr. 3 der Biburger Klosterlitalien des K. Allgemeinen Reichsarchivs München.

„Anno domini millesimo centesimo XXXIII. Biburch constructur.

Nomina abbatum ecclesie:

S. Eberhardus rexit XIII annis.

5 Chunradus abbas.

Heinricus abbas.

Ysanricus abbas III ann.

Albero abbas.

Johannes abbas.

10 Ditricus abbas.

Poppo abbas VI ann.

Natzo abbas XXII ann.

Perhtoldus abbas V ann.

Heinricus abbas VIII ann.

15 Albertus abbas VI ann.

Rudolfus abbas V ann.

Ulricus abbas XIII ann.

Heinricus abbas ann. III menses VII dies III^{or}.

Heinricus sextus decimus annos tres menses duos.

20 Fridericus XVI annis.

Ludowicus VIII annis.

Albertus VII annos.

Ulricus VII annos.

Otto abbas rexit annis XVIII.“

Bis Zeile 18, das Wort „dies“ einschließlich, hat ein und dieselbe Hand geschrieben, offenbar sehr bald nach dem Tode des in dieser Zeile genannten Abtes Heinrich (III.), der angeblich 1275 gestorben ist. Der Schreiber wollte hier, nachdem er vorher die Regierungszeit der einzelnen Äbte entweder gar nicht angeben konnte oder nur nach der Jahressumme mitzuteilen imstande war, möglichst genaue Daten liefern und darum auch Monate und Tage angeben. Aber die Berechnung der letzteren fiel ihm augenscheinlich im Augenblicke des Schreibens schwer, und so ließ er die Zahl der Tage weg. Er kam aber überhaupt nicht mehr dazu, sie einzutragen. Denn die Zahl „III^{or}“ ist schon von einer anderen Hand ge-

schrieben, welche — offenbar zu Lebzeiten des nächsten Abtes Heinrich IV., also ungefähr 1275—1279 — auch die folgenden vier Worte bis „annos“ eingetragen hat. Wieder eine andere, dritte Hand fügte dann nach dessen Tode (1279) die Worte „tres menses duos“ hinzu. Eine vierte Hand hat die nächste Zeile (20) geschrieben (nach dem Tode des Abtes Friedrich, welcher wohl 1296 starb), eine fünfte die Zeile 21 (nachdem Abt Ludwig, angeblich 1303, gestorben war), eine sechste die beiden nächsten Zeilen 22 und 23 (nach dem vielleicht 1318 erfolgten Tode des Abtes Ulrich) und eine siebente an den Rand die Zeile 24 (nachdem Abt Otto, angeblich 1335, gestorben war).

Die zweite Abtreihe auf Bl. 85^v hat zweifellos die obige zur Grundlage genommen. Nach der Notiz von der Gründung Biburgs gibt sie ebenfalls die Namen der Äbte an, läßt aber die Bezeichnung der Regierungsjahre weg. Am Schlusse setzt sie noch einen weiteren Abt hinzu:

„Chunradus abbas Peffenhauser.“ Zu dessen Zeit (angeblich 1335—1352) dürfte wohl die ganze Reihe geschrieben sein.

Eine andere Hand ergänzte dieses Abtverzeichnis dadurch, daß sie die in dem älteren Abtverzeichnis angegebenen Jahre auch hier beischrieb (mit Ausnahme der Angabe „dies III^{or}“ der Zeile 18) und außerdem bei Konrad Peffenhauser den Zusatz „XVIII a.“, also nach dessen angeblich 1352 erfolgtem Tode, machte. Von späterer Hand wurde dann noch beigefügt:

„Hainricus abbas Eysteter“, und abermals eine andere Hand schrieb dazu:

„rexit XVIII annis“.

Schließlich haben noch vier jüngere Hände Zusätze gemacht: eine hat bei „Albero abbas“ hinzugeschrieben „XVIII“, eine andere bei dem folgenden Abt Johann „XI a.“, ferner wurde bei Abt Rudolf an den Rand geschrieben „a^o 1255“ und bei Abt Otto „a^o 1329“.

So sind an beiden Abtreihen über ein Dutzend Hände beteiligt, und es ist nötig, bei Verwertung jener Angaben diesen Umstand im Auge zu behalten.

Die Abtreihe des Klosters Biburg ist in neuerer Zeit bearbeitet worden von dem verdienten Benediktiner P. Pirmin Lindner in seinem *Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae* (Salzburg 1908).¹⁾ Er legte für sein Verzeichnis bis zum Jahre 1371 die in den *Monumenta Germaniae historica*, SS. XV, II, 1088 abgedruckte Abtreihe und deren Angaben über die Regierungsdauer der einzelnen Äbte zu Grunde, während er die Todesjahre und -tage aus der Regensburger Ausgabe der *Metropolis Salisburgensis Hund-Gewolds*²⁾ schöpfte.³⁾ Letztere diente ihm dann zur Grundlage für die Zeit bis 1524, d. h. soweit Aventins Abtreihe bei Gewold reichte.

Lindners Bearbeitung der Abtreihe ist deswegen ein Fortschritt gegen Hund-Gewold, weil in ihr zur Bewertung der Nachrichten der Abtreihen der *Mon. Germ.* und *Hund-Gewolds* alle erreichbaren, einschlägigen Notizen aus anderen Geschichtsquellen herangezogen sind. Damit ist für die kritische Untersuchung der Angaben unserer Aventinschen Schrift ein gutes Stück Arbeit geleistet. Jene anderen Geschichtsquellen, von denen ich eben gesprochen habe, sind: die *Annales S. Rudberti Salisburgensis*,⁴⁾ die *Annales Reicherspergenses*,⁵⁾ das *Chronicon Magni Reicherspergensis*,⁶⁾ die Nekrologien von Admont, Aspach, (Herren-)Chiemsee, Mellersdorf, Michaelbeuern, Millstatt, Oberaltaich, Ossiach, Ottobeuern, Prüvening, St. Emmeram zu Regensburg, Rottenbuch, St. Erentrud, St. Peter und St. Rupert zu Salzburg, St. Lambrecht, Seon, Ursberg,

¹⁾ S. 392—395; dazu Supplementum (1913), S. 44/45.

²⁾ Lindner bezeichnete sie mit „Hundius, Metrop.“, ohne zu unterscheiden, was in Hunds Original mitgeteilt ist und was in Gewolds Ausgabe hinzugefügt worden ist. Für die Frage des Verhältnisses beider zu ihrer Quelle, der „*Descriptio*“ Aventins, ist aber diese Unterscheidung nicht unwesentlich.

³⁾ Da die Abtreihe bei Hund-Gewold von jener der *Mon. Germ. hist.* öfters abweicht, teilte Lindner die erstere bis zum Ende des 14. Jahrhunderts in einer eigenen Tabelle mit.

⁴⁾ *Mon. Germ. hist.*, SS. IX, 775.

⁵⁾ *Mon. Germ. hist.*, SS. XVII, 459. 461.

⁶⁾ *Mon. Germ. hist.*, SS. XVII, 487.

Vorau, Weihenstephan, Weltenburg, Wessobrunn,¹⁾ einige heute noch erhaltene Grabsteine.

Merkwürdigerweise aber gelang es auf diesem Wege Lindner nur in verhältnismäßig sehr geringem Maße, die genauen Jahresdaten der Regierungszeit der einzelnen Äbte festzustellen,²⁾ da die allermeisten außer bei Aventinus nicht vorkommen. Es müssen sich aber bei genauer Durcharbeitung der jetzt in ihrer Urschrift wieder zugänglichen Traditionen und anderer urkundlicher Nachrichten zweifellos noch viel mehr sichere Jahresdaten gewinnen lassen. Es wird Aufgabe späterer Forschung sein, Aventins Angaben auf diesem Wege genauer zu prüfen. Ich habe in den unten folgenden Anmerkungen zum Text Aventins eine Reihe hier einschlägiger Feststellungen gemacht und hoffe damit weiterer Kritik den Weg gewiesen zu haben. Für die vorliegende Ausgabe der „Descriptio“ muß ich mich damit begnügen, da die eindringende Untersuchung aller in Betracht zu ziehenden Fragen hier zu weit führen würde. Zwischen den Abtreihen des Traditionsbuches mit ihren spärlichen Zeitangaben und jener Aventins sind keine anderen Abtreihen bekannt, so daß die teilweise außerordentlich genauen, in den meisten Fällen aber leider nicht kontrollierbaren Zeitangaben Aventins, die sehr bestechend wirken, von besonderer Wichtigkeit wären, wenn sie stichhaltig wären. Eine Anzahl davon, die Bezeichnung der Regierungsdauer der einzelnen Äbte, hat er sich, wie unten an vielen Stellen bemerkt ist, wohl selbst ausgerechnet, aber doch wohl nicht ohne in anderen zeitlichen Angaben Anhaltspunkte zu besitzen. Auf welche Weise kam Aventinus zu jenen Zeitbezeichnungen? Sollte es zu gewagt sein, wenn ich vermute, es habe ihm hiezu als

1) Sämtlich, außer dem von Aspach (vgl. Lindner 269), gedruckt in den Mon. Germ. hist., Necrol. I—III.

2) Lindner arbeitete übrigens nicht ganz folgerichtig, insofern er die Daten Aventins zwar für das 15. Jahrhundert übernahm, die vorhergehenden jedoch nicht, obwohl er diese letzteren — von einem (zweifelhaften?) Fall abgesehen — nicht widerlegen konnte und ihnen demnach ebensolchen Wert hätte beilegen müssen wie jenen des 15. Jahrhunderts.

Hauptquelle ein Nekrologium des Klosters gedient? Zu dieser Vermutung veranlassen mich insbesondere die vielen bestimmten Tagesbezeichnungen, welche sich in dem Schriftchen finden und die mit sechs bzw. sieben Ausnahmen¹⁾ sämtlich Todestage benennen. Sieben Angaben der Tage verschiedener Ereignisse stehen nicht weniger als 23 von Todestagen gegenüber. Mag von letzteren auch eine Anzahl von Grabsteinen hergenommen sein, so sind das wohl nicht sehr viele gewesen, insbesondere nicht jene aus den älteren Zeiten, da Aventinus ausdrücklich als ersten Abt, der einen eigenen Grabstein erhielt, den 1310 gestorbenen Abt Albert nennt. Ältere genaue Angaben der Todestage von Äbten können bei Aventinus also kaum irgend anderswoher entnommen sein als aus schriftlichen Überlieferungen. Und da muß man vor allem an ein Nekrologium denken.

Es ist uns allerdings kein Nekrologium des Klosters Biburg erhalten, und man sucht daher auch vergeblich nach einem solchen in der Sammlung der Nekrologien der Diözese Regensburg in den *Monumenta Germaniae historica* (Necrologia, Band III). Das schließt aber nicht aus, daß auch Kloster Biburg wie andere Klöster sein Nekrologium gehabt hat. Im Gegenteil ist dies mit aller Bestimmtheit anzunehmen. Zu Aventins Zeiten noch vorhanden und von ihm benützt, ist dieses Nekrologium später verloren gegangen. Schon bei Hund und Gewold zeigt sich keine Spur, die darauf schließen ließe, daß diese Forscher es noch gekannt hätten.

Der erste Abt des Klosters Biburg war ein Mann, der zu den bedeutenden Persönlichkeiten des 12. Jahrhunderts gehört, Abt Eberhard, später als Eberhard I Erzbischof von Salzburg (1147—1164), der in der Mitte des 15. Jahrhunderts sogar heilig gesprochen werden sollte und trotz unvollendeten

¹⁾ Tag der Einweihung 28. Oktober (1140), Quelle: Fundatio; Klosterbrand 6. Mai 1228, Quelle unbekannt; Klosterbrand 15. Mai 1278, Quelle unbekannt; Lager zu Siegenburg 28. Januar 1394, Quelle unbekannt; Überschwemmung 8. Juli 1413, Quelle unbekannt; Amtszeit des Abtes Gangolph (2 Daten) 13. Mai—13. Dezember 1426, Quelle unbekannt.

Kanonisationsprozesses überall als Heiliger betrachtet wird.¹⁾ Es sind drei verschiedene Lebensbeschreibungen dieses Mannes aus dem 12. Jahrhundert vorhanden. Die erste stammt von einem dem Namen nach nicht bekannten Schüler Eberhards, der unter ihm schon während dessen Abtszeit zu Biburg gelebt zu haben scheint und wenige Jahre nach Eberhards Tod, zwischen 1177 und 1181, in heißer Verehrung seines Meisters dessen Leben beschrieben hat.²⁾ Eine zweite Schilderung des Lebens Eberhards floß nach 1181 aus der Feder eines Admonter Mönches in einer Kompilation über die Salzburger Erzbischöfe Gebhard, Thiemo, Konrad I, Eberhard I und Konrad II,³⁾ und ungefähr um die gleiche Zeit schrieb ein Salzburger Kleriker über Leben und Wundertaten Eberhards⁴⁾ in dem Berichte, welcher über die an den Gräbern der Salzburger Erzbischöfe Virgilius, Hartwich und Eberhard I vorgefallenen Wunder verfaßt wurde.

Daß Aventinus die an erster Stelle genannte Vita S. Eberhardi archiepiscopi zur Abfassung seiner Annalen benützt habe, war schon von Wattenbach, als dieser die Vita in den Mon. Germ. hist. herausgab,⁵⁾ behauptet worden. Und auch Riezler hat in seiner Ausgabe der Annalen an zwei Stellen (VI, 5; Sämtliche Werke III, 220 und 222) auf die Vita als Quelle verwiesen. Mit vollem Recht; denn besonders an der zweiten dieser Stellen ist die Entlehnung des Aventinschen Textes aus der Vita unverkennbar.⁶⁾

1) Aus äußeren Gründen geriet der Kanonisationsprozeß 1464 ins Stocken; vgl. Acta Sanctorum, Juni, tom. IV, 261.

2) Mon. Germ. hist., SS. XI, 77—84.

3) Das. S. 44 f.

4) Das. S. 97—103.

5) Das. S. 77.

6) Z. B. wenn in der Vita (SS. XI, 82, 12) gesagt ist: „Interea more suo pacem reficere in Ratispona laborabat populosissima urbe; neque enim apud Germaniam populiosorem urbem tametsi latiore testantur qui norunt“ und man liest bei Aventinus noch dazu gelegentlich der Erzählung des betreffenden Ereignisses, wobei eigentlich an und für sich durchaus kein Anlaß bestände, von dem Volksreichtum Regensburgs zu reden: „erat tum Reginoburgium omnium civitatum Germaniae populosissima“.

Man darf also wohl auch erwarten, daß Aventinus jene Vita S. Eberhardi auch in seiner „*Descriptio Biburgensis*“ benützt hat.

Bei dem Vergleiche der genannten Vita S. Eberhardi mit den Angaben, die Aventinus in der „*Descriptio*“ über den hl. Eberhard macht, war ich jedoch sehr überrascht. Es stellte sich ein merkwürdiges Verhältnis heraus.

Wüßten wir nicht, daß Aventinus, wie oben erwähnt, für seine Annalen diese erste Vita benützt hat, wir würden bei der „*Descriptio Biburgensis*“ kaum merken, daß Aventinus die Vita kannte, da die Berührungspunkte beider Texte ganz gering sind, während sich dagegen bei Aventinus so starke Abweichungen von der Vita finden, daß man notwendigerweise zu der Ansicht gelangen muß, es liege überhaupt eine andere Quelle zu Grunde.

Zunächst kämen natürlich die beiden anderen Lebensbeschreibungen in Betracht. Die oben erwähnte zweite, aus Admont stammende Lebensbeschreibung Eberhards sagt (SS. XI, 44) über ihn, soweit Biburg in Betracht kommt: „*Hic ergo Eberhardus dilectus Deo et ab hominibus glorificandus, ex nobilibus ac religiosis patribus oriundus, prius canonicus Babenbergensis, postmodum monachus Pruovingensis indeque in abbatem Biburgensem fuerat assumptus, quod etiam coenobium ipse et sui germani auxilio et cooperatione felicitis memoriae Ottonis Babenbergensis episcopi fundaverant.*“

Hieraus könnte Aventinus die Angabe, daß Eberhard Kanoniker zu Bamberg und darnach Mönch zu Prüvening war, geschöpft haben. Doch fehlen wieder andere Züge, die Aventinus mitteilt, so daß wir kaum an diese zweite Vita als Quelle denken möchten, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß Aventinus auch sie benützte (die Kenntnis des Todestages des Erzbischofs Konrad I von Salzburg würde wieder dafür sprechen).

Erst die dritte Vita (SS. XI, 97 ff.) enthält all das, was Aventinus abweichend von der ersten berichtet, und stimmt in fast allen Punkten so mit seinen Angaben überein, daß es zweifellos erscheint, daß er diese dritte kannte und hier aus-

beutete. Ich habe unten in den Anmerkungen zum Texte die einzelnen Stellen herausgehoben.

Ob die oben S. 24 Anm. 1 erwähnten Mitteilungen, deren Quellen nicht ermittelt werden konnten, Biburger chronikalischen Aufzeichnungen (zwei davon ev. solchen aus Siegenburg) entstammen, muß dahingestellt bleiben.

Bemerkenswert sind die Nachrichten, welche wir über die Bibliothek des Klosters Biburg in Aventins Schriftchen finden, und interessant ist es zu sehen, wie er einzelne Angaben in Handschriften der Bibliothek als Geschichtsquelle verwendet. Was wir in dieser Hinsicht von Aventinus erfahren, ist uns um so wertvoller, als diese Bibliothek völlig aufgelöst und anscheinend in alle Welt zerstreut worden ist. Zu Aventins Zeiten waren ihre Bestände offenbar noch gut beisammen. Aber schon in einem Inspektionsberichte aus der Zeit der herzoglichen Verwaltung, vom Jahre 1588,¹⁾ lesen wir:

„Verwalter zeigt an, über die Liberei hats nie kain Inventari gehabt, auch nichts richtigs mer da, doch sei bei ime nichts davon komen. Wir befinden aber, das etliche Bücher zerrissen, auch von Staub und Kot übel zugericht wurden, wiwol nicht besonders von Püchern vorhanden, on Zweifl die besten Bücher hinweg kommen. Das übrige mochte registriert werden und da bleiben.“

Ob die Registrierung wirklich vorgenommen worden ist, läßt sich nicht feststellen. Als das Kloster in den Besitz der Jesuiten kam, scheint man die noch vorhandenen alten Handschriften in das Ingolstädter Kollegium gebracht zu haben. Wenigstens tragen mehrere mir bekannt gewordene Handschriften²⁾ aus Biburg den Besitzvermerk: „Collegii Societatis Iesu Ingolstadii“ und bei der sogleich zu erwähnenden Bibelhandschrift ist zu dieser Notiz die Jahreszahl 1589 hinzugefügt.

¹⁾ Biburger Klosterliteralien Nr. 2^{1/2} im K. Allgemeinen Reichsarchiv, Bl. 402^r.

²⁾ Vier aus Biburg stammende Handschriften der Münchener Universitätsbibliothek (Cod. msc. 15, 28 und 670 in 2^o, 528 in 4^o) wies mir freundlichst Herr Privatdozent Dr. Paul Lehmann nach.

Aus Aventinus' Angaben ersehen wir, daß man in der Frühzeit des Klosters eifrig besorgt war, die Bibliothek mit Büchern auszustatten.

Unter dem ersten Abt, dem hl. Eberhard, berichtet Aventinus, hätten im Jahre 1147 auf den Befehl des Abtes Ebrordus und Henricus eine heilige Bibel, die Homilien des Origenes und mehrere andere Bücher abgeschrieben, die noch zu Aventins Zeit im Kloster vorhanden waren.

Die erstgenannte dieser Handschriften ist uns erhalten geblieben und wird jetzt als Cod. msc. 28 in 2^o in der Münchner Universitätsbibliothek aufbewahrt. Die gleichzeitige Notiz auf der ersten Seite: „Collegii Societatis Iesu Ingolstadii 1589“ läßt uns erkennen, wann der Kodex von Biburg entfernt wurde und auf welchem Weg er nach München gewandert ist. Der Band enthält das alte Testament, so daß man auf Grund von Aventins Ausdruck „Biblia“ vielleicht annehmen darf, daß auch noch das neue Testament dabei vorhanden war, welches aber jetzt fehlt.¹⁾ Daß dieses alte Testament zu jener Bibel gehörte, die Aventinus noch zu Biburg selbst gesehen hat, erhellt aus der folgenden Schlußschrift,²⁾ aus der Aventinus seine obigen Angaben geschöpft hat und die sich auf Bl. 255^r der Handschrift findet:

„Pertinet ad sanctam Biburc liber iste Mariam,
Quem monachi bini scripsere, uocabula quorum
Hec sunt: Ebrordus Prūuiningensis et Henrich
Mentis ob excessus tuus, alma Maria, professus.

Scriptum est autem presens uolumen a prefatis scriptoribus anno ab incarnatione domini millesimo centesimo quadragesimo VII^{mo} indictione nona iubente deo et hominibus dilecto Eberhardo.

¹⁾ Schon 1729 wurde die Bibel als „nur halb“ bezeichnet; vgl. oben S. 8, Anm. 1.

²⁾ Vgl. Endres im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXX (1905), 645.

Qui primus Christi uice cellae prefuit isti,
 Post, licet inuitus, monachorum de grege sumptus
 Preficitur sanctae Salzeburch ecclesiae
 Dux, pater et pastor, diuine legis amator.
 Cuius curam suscipiens Chv̄nradu
 Huius loci secundus abbas est constitutu^{s.}“

Daß Aventinus diese Bibelhandschrift auch selbst studiert hat, ergibt sich aus Randnotizen darin, die, wie ich mit Bestimmtheit behaupten kann, zweifellos von seiner eigenen Hand herrühren, auf Bl. 158^v und 159^r.

Die nach Aventins obigen Angaben von Ebrordus und Henricus außerdem geschriebenen Homilien des Origenes und andere Bücher scheinen uns nicht erhalten geblieben zu sein.¹⁾

Aus der Zeit des dritten Biburger Abtes Heinrich gibt Aventinus folgende Mitteilung zur Biburger Bibliotheksgeschichte: „Auf Wunsch und Geheiß des Abtes Heinrich haben Bertoldus und Duringus des hl. Augustinus Werk „De trinitate“ nebst mehreren andern Büchern im Jahre 1163 abgeschrieben.“ Diesen Augustinus-Kodex konnte ich bis jetzt nicht ausfindig machen, doch von den „andern Büchern“ ließ sich eines, wie die vorhin behandelte Bibel aus dem Ingolstädter Jesuitenkollegium stammend, auf der Münchner Universitätsbibliothek feststellen.

Der Cod. msc. 15 in 2^o, ein stattlicher Pergamentband von 168 Blättern, enthält, wie seine Überschrift angibt, „Sermones sanctorum patrum de festiuitatibus aestiua tempore celebrandis.“ Seine Schlußschrift lautet:

¹⁾ In dem Traditionskodex ist am Schlusse (von Hunds Hand?) eingetragen: „N. vermuttlich daz diß Buch von Anfang bis N. 125 geschriben haben F. Ebroidus (so!) oder F. Henricus, den ir gleiche Handt findestu tomo 1. bibliorum, so geschriben Anno 1147 tempore S. Eberhardi p. abbatis in Biburg vnd Cunradi Abbatis 2^{di}“. Vgl. hiezu oben S. 6/7 und 8, Anm. 1. Die Hand, welche den ersten Teil des Traditionsbuches geschrieben hat, hat zwar ähnliche Schriftzüge, wie sie in der Bibel erscheinen, doch dürfte sie eine andere sein.

„Ecclesiae nardus presul fraglans Eberhardus
 Istic primatum tenuit, post pontificatum
 Salzburg. Qui dedit has et iussit scribere scedas.
 Premia scriptori tribuantur, doxa datori.
 Adde tuum munus, deus o, qui trinus et unus,
 Nec dirimas a te, quos saluasti pietate,
 Nec sine nos subdi pyrate siue carybdi,
 Sed duc ad portum pacis uitareque tortum,
 Des iter inuisi, da leticiam paradisi.

Hunc librum frater Dvr. scripsit sub obtentu domini Heinrichi abbatis anno ab incarnatione domini M^o C^o L^o XIII^o.“

Der hier abgekürzte Name des Schreibers stand offenbar in dem von Aventinus genannten Augustinuskodex ausgeschrieben, so daß wir keinen Grund haben daran zu zweifeln, daß er wirklich so gelautet hat. Randbemerkungen von Aventins Hand weist dieser Sermones-Kodex nicht auf.

Hochinteressant ist eine weitere Nachricht Aventins über drei unter dem fünften Abt Heinrich dem Kloster durch den Archidiaconus Ulrich von Aquileja geschenkte Handschriften; ich verweise auf den unten abgedruckten Text. Ich konnte diese Handschriften nicht ausfindig machen; vielleicht hilft diese Veröffentlichung auf ihre Spuren.

Es ist schon erfreulich, daß von den sechs bei Aventinus mit Titeln genannten Handschriften des 12. Jahrhunderts eine und ebenso von den nicht mit Titeln bezeichneten derselben Zeit abermals eine als in München vorhanden sich feststellen ließ.

Eine weitere Handschrift der Münchner Universitätsbibliothek, die wertvolle Cicero-Handschrift Cod. msc. 528 in 4^o, ehemals „Collegii Societatis Iesu Ingolstadii“, wie ein Besitzvermerk auf Bl. 1r angibt, enthält zahlreiche (darunter einige sehr charakteristische) Randbemerkungen von Aventins Hand. Diese Tatsache hat schon einen alten, offenbar sehr guten Kenner der Verhältnisse zu folgendem Eintrag auf der Innenseite des Vorderdeckels veranlaßt:

„Fuit hic liber aut Auentini, aut ad tempus monasterium Biburgense illi conmodarat, dictiones enim in libri marginibus manu Auentini scriptae sunt.“

Letztere Beobachtung ist zweifellos richtig. Der Kodex selbst enthält allerdings kein Kennzeichen, daß er aus Biburg stammt. Aber auch ich möchte die nämlichen Schlüsse ziehen wie der Schreiber jener Notiz, bzw. für die zweite Möglichkeit mich entscheiden, da man so am leichtesten erklären könnte, wie ein von Aventinus benütztes Buch schließlich in die Bibliothek der Ingolstädter Jesuiten gelangt ist. Ist der Schluß richtig, so hätten wir einen neuen Beleg für die Art und Weise, wie der fleißige Abensberger Humanist sein Studienmaterial sich zusammenholte und zugleich für die vorliegende Abhandlung einen Beweis für sein gutes Verhältnis zu Kloster Biburg.

Zum Schlusse dieser Untersuchung über die Quellen Aventins zu seiner „*Descriptio Biburgensis*“ sei darauf hingewiesen, daß er auch aus den Inschriften von Grabsteinen (solche hat man vornehmlich unter den „*lapides*“ seiner Vorrede zu verstehen) sich Stoff zu holen wußte. Die älteren darunter, von denen er berichtet, sind heutzutage verschwunden. Nur jüngere sind noch zu finden. Vielleicht dürfen wir annehmen, daß manche Angabe bei ihm von einem Grabstein stammt, auch wo er das nicht ausdrücklich sagt, und daß das betreffende Denkmal verschwunden ist. Wo wir noch in der Lage sind, Aventins von Grabsteinen genommene Mitteilungen an den Steininschriften selbst zu kontrollieren, zeigt sich, daß er, wie wir in zwei Fällen nachweisen können, nicht immer sorgfältig gelesen hat.

So glaube ich in der Hauptsache die Quellen festgestellt zu haben, deren Aventinus sich zur Ausarbeitung der „*Descriptio Biburgensis*“ bedient hat. Außer den genannten Quellen mag noch die und jene Handschrift und Urkunde des Klosters oder auch mündliche Überlieferung eine einzelne Nachricht beigesteuert haben, doch kommt in dieser Hinsicht wenig mehr in Betracht.

Auch was Aventinus aus seinem eigenen reichen Wissen hinzugetan hat, ist nicht viel. Außer in der Vorrede dringt der bedeutende Schriftsteller, als den wir den Abensberger Humanisten zweifelsohne schätzen müssen, in dem Schriftchen kaum durch. Nichts destoweniger trägt auch dieses kleine Werkchen für den Kenner den Reiz einer Arbeit des großen Geschichtschreibers in sich. Und trotzdem es allem Anschein nach nur eine flüchtige Gelegenheitsschrift bildet, ist diese doch von Interesse, da sie von einem der tüchtigsten Köpfe her stammt, die der bayerische Stamm je hervorgebracht hat.

Was das Verhältnis der „*Descriptio Biburgensis*“ zu Aventins übrigen Werken anlangt, so lassen sich folgende Bemerkungen machen.

Schon auf seiner großen Forschungsreise,¹⁾ am 10. Dezember 1517, war Aventinus in Biburg gewesen und hat dies ausdrücklich in seinem Hauskalender vermerkt.²⁾ Die Erwähnung des Namens Biburg in jenem Zusammenhange macht es wahrscheinlich, daß er sich damals den Biburger Klosterinsassen, denen er wohl längst kein Fremder war, in seiner offiziellen Eigenschaft als der bayerischen Herzoge Historiographus vorstellen wollte, daß er — wenn er es nicht schon bei früheren Besuchen getan hatte — damals in die Geschichtsquellen des Klosters Einsicht genommen und sich daraus Notizen gemacht hat.³⁾ Denn als er nach Vollendung des Manuskriptes seiner Annalen Proben seiner Forschungen in dem 1522 zu Nürnberg gedruckten Werkchen „*Bayrischer Chronicon kurzer Auszug*“ der Öffentlichkeit vorlegte, teilte er darin⁴⁾ auch eine Stammtafel der Herrn von Biburg und der ihnen verwandten Ge-

¹⁾ Vgl. oben S. 5.

²⁾ Sämtliche Werke VI, 31.

³⁾ Von der großen, schon 1509 begonnenen Stoffsammlung Aventins, seinen sog. „*Adversarien*“, sind uns nur fünf Bände erhalten geblieben, Bd. I (= clm. 1201), II (= clm. 967), V (= clm. 1202), VI (= clm. 1203) und X (= clm. 1204). Es ist in ihnen nichts enthalten, was aus Biburg stammt.

⁴⁾ Sämtliche Werke I, 156.

schlechter mit, „gezogen auß den brieven und schriften zu Piburg und Aichstat“ (Eichstätt). Die Beziehungen dieser Stammtafel¹⁾ zu der späteren „Descriptio Biburgensis“ sind gering; es finden sich nur für den älteren Teil der Genealogie Berührungen, an Verschiedenheiten nur zwei. Im „Kurzen Auszug“ werden nämlich den Eltern der Stifter von Biburg 11 Söhne zugeschrieben, wobei ein „Hetzel“ und außerdem ein „Henricus“ vorkommen, in der „Descriptio“ nur 10, und „Hezelo“ wird in letzterer mit „Henricus“ identifiziert. Die zweite Abweichung beider Texte wird unten S. 49, Anm. 5 erörtert und ist zudem nicht sicher.

Die wenigen Berührungspunkte des Inhalts der „Descriptio“ mit Aventins Annalen und Chronik habe ich an verschiedenen Stellen dieser Untersuchung schon erwähnt. Besonders hinzuweisen ist hier nur noch auf eine Nachricht der „Descriptio“ (unten S. 61), welche Aventinus später in seiner Chronik verwertet hat, während sie in den Annalen fehlt, offenbar weil Aventinus sie erst nach deren Ausarbeitung gelegentlich der Anfertigung der „Descriptio“ kennen lernte.

Die Stellung, welche die „Descriptio“ überhaupt unter Aventins Schriften einnimmt, läßt sich folgendermaßen näher umschreiben. Die „Descriptio“ ist in eine Reihe zu setzen mit den anderen kleinen Werken, in denen Aventinus die Geschichte einzelner bayerischer Klöster und Stifter behandelt hat. Diese seien in zeitlicher Folge hier kurz angeführt:

An erster Stelle stehen die „Annales Schirenses“. In ihnen gab Aventinus die älteste Geschichte des Klosters Scheyern und darnach die Abtreihe mit kurzen Charakteristiken bis zum Jahre 1517. Den Auftrag dazu empfing Aventinus von dem Abte des Klosters Scheyern selbst, Johannes Turbeit, mit dem er auf bestem Fuße gestanden zu sein scheint und den er mit ausgesuchtem Lobe bedenkt.

¹⁾ Das von Aventins eigener Hand stammende Konzept des „Kurzen Auszugs“, welches wir in clm. 281 besitzen, enthält die Biburger Stammtafel nicht.

Weiter kommen hier in Betracht die „*Historia Otingae*“ Aventins, welche 1518 im Druck erschien, und deren von ihm angefertigte deutsche Bearbeitung, die „*Chronik des Stifts Alten Oting*“, die 1519 gedruckt wurde. In den beiden Werken hat Aventinus die früheste Geschichte Altöttings, hauptsächlich der Stiftskirche, aus den Urkunden herausgeholt. Auch zu diesem Werke scheint Aventinus vom Orte aus und zwar von den Stiftskapitularen angeregt worden zu sein, wie man wohl aus der an den Stiftspropst Leonhard Weinmair gerichteten Vorrede schließen darf.

Als dritte hier einschlägige Schrift ist zu erwähnen das „*Chronicon Ranshofense*“. Dieses verfaßte Aventinus im Jahre 1517 und überarbeitete es dann im Jahre 1523. Veranlaßt hatte ihn dazu der Propst des Klosters Ranshofen am Inn, Kaspar Turndl.

Diesen drei von Aventinus geschriebenen Geschichten geistlicher Stiftungen schließt sich nun als vierte unsere 1524 ausgearbeitete „*Descriptio Biburgensis*“ an, wie die drei anderen auf einen von einer maßgebenden Persönlichkeit des Ortes geäußerten Wunsch und Auftrag entstanden. An Anlage und Form berührt sich die Biburger „*Descriptio*“ am nächsten mit Aventins „*Annales Schirenses*“, welche auch zuerst die Gründungsgeschichte und die Schicksale der die Gründung bewirkenden Dynastenfamilie behandeln und daran die Abtreihe mit kurzer Schilderung der Leistungen der einzelnen Äbte und der wichtigsten Ereignisse zu deren Zeiten anknüpfen.

Ich wende mich schließlich zur Überlieferungsgeschichte der „*Descriptio Biburgensis*“ und zu den Umständen, unter denen die vorliegende Ausgabe hergestellt wurde.

Aventinus selbst erwähnte merkwürdigerweise in seinen übrigen Schriften nirgends die „*Descriptio*“. Nur zwei Schriftsteller nach ihm haben sie gekannt und benützt. Der eine davon war Wiguleus Hund. Was er in seiner „*Metropolis Salisburgensis*“¹⁾ aus der Geschichte von Biburg zu berichten

¹⁾ Ingolstadii 1582, S. 195 ff.

wußte, beruhte zum großen Teil auf der „Descriptio“ Aventins, die er (vgl. oben S. 17) als „Translatio et epitome foundationis huius monasterii“ zitierte und kritisierte. Der zweite, der außer Hund als Benützer der „Descriptio“ erscheint, war Christoph Gewold. Er gab des Wiguleus Hund „Metropolis Salisburgensis“ aufs neue heraus¹⁾ und fügte ihr umfangreiche Ergänzungen bei, in der Weise, daß er immer je einen Abschnitt Hunds abdruckte und daran seine „Additiones“ in einem besonderen Abschnitt anreichte. Bei Biburg brachte er in dem ergänzenden Abschnitte die Texte der ersten und zweiten Gründungsgeschichte, eine Anzahl Urkunden, alles dem Traditionsbuch entnommen, und druckte fünf weitere Urkunden ab, die kurz vorher der Jesuit Jakob Gretser in seinen „Divi Bambergenses“ (1611), S. 404 ff. aus einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek veröffentlicht hatte. Zugleich aber druckte Gewold²⁾ die ganze Gründungsgeschichte und Abtreihe von Aventins „Descriptio“ ab, also diese selbst mit Ausnahme der Einleitung und des letzten Abschnittes über die in der Klosterkirche begrabenen Geschlechter.

Seit Gewolds Ausgabe der „Metropolis Salisburgensis“ 1620 war Aventins Schrift über Biburg, die Gewold zweimal³⁾ als „Catalogus abbatum Piburgensium“ bezeichnete, für die Öffentlichkeit verschollen. Als ich den neugefundenen Text mit den bei Gewold gedruckten Teilen zu vergleichen begann, erwuchs mir eine nicht erwartete Schwierigkeit.

Es zeigte sich, daß der Text bei Gewold von dem neugefundenen sehr viele Abweichungen aufwies.

Die Handschrift der „Descriptio“, welche Herr Geh. Rat Dr. von Baumann jetzt aufgefunden hat,⁴⁾ umfaßt 6 Blätter

1) Monachii 1620; von dieser Ausgabe erschien ein weiterer Druck Ratisponae 1719. Mit „Hund“ zitiere ich die Ausgabe von 1582, mit „Hund-Gewold“ jene von 1620.

2) Bd. II, S. 209 ff.

3) A. a. O. S. 209 und 213.

4) In Nr. 33 der Klosterliteralien von Biburg und Münchsmünster, einem außer der „Descriptio“ noch drei weitere Stücke umfassenden

in 4^o, von denen das letzte unbeschrieben ist. Wir haben kein Autograph Aventins vor uns, sondern eine ziemlich späte Abschrift, die anscheinend ein zu Biburg residierender Jesuit im Anfange des 18. Jahrhunderts angefertigt hat. Ich finde die gleichen Schriftzüge in einem Stücke des wie Clm. 26474 aus dem Ingolstädter Jesuitenkollegium stammenden Clm. 26475, eines Sammelbandes, welcher hauptsächlich Schriftstücke aus der Jesuitenzeit Biburgs (auch ein älteres) enthält. Dieses Stück (Blatt 34—38 des Kodex) ist betitelt „Notatu quaedam digna de Allerstorfensi templo b. virgini dicato“ etc.; in dem Texte dieser Aufzeichnungen über die Allersdorfer Kirche (vgl. oben S. 15, Anm. 5 und unten S. 44, Anm. 1 und S. 48, Anm. 3) schimmert deutlich die Kenntnis von Aventins „Descriptio Biburgensis“ durch.

Die Abweichungen des Gewoldschen Textes von der neu gefundenen Abschrift sind, wie gesagt, sehr zahlreich, aber meist stilistischer Art. Gewolds Text stimmt in der Hauptsache mit dem Wortlaut der von Hund benützten Stellen¹⁾ überein, so daß man annehmen möchte, Hund wie Gewold hätten die gleiche Vorlage benutzt. Nun lesen wir bei Gewold,²⁾ daß er den Biburger Abtskatalog wiedergebe „ex tabula Joan. Auentini sua manu scripta“. Nach dieser Bezeichnung müßte man annehmen, daß Gewolds Druck nach dem Autograph Aventins erfolgt sei. Uns ist ein solches nicht erhalten. Schenken wir jedoch dieser Angabe Glauben — man möchte meinen, daß Gewold Aventins Schriftzüge gekannt habe — und nehmen wir an, daß Gewolds Abdruck der handschriftlichen Vorlage gemäß erfolgt sei, so erhebt sich für uns die

Faszikel. Die „Descriptio“ wurde inzwischen nach den bestehenden Bestimmungen vom K. Allgemeinen Reichsarchiv an die K. Hof- und Staatsbibliothek ausgeliefert und dort in der Handschriftenabteilung als Cod. lat. 28274 aufgestellt.

¹⁾ Was Hund aus anderen Quellen und eigenem Wissen hinzugetan hat, läßt sich deutlich ausscheiden durch Vergleichung mit dem Gewoldschen und unserem Texte.

²⁾ A. a. O. S. 213.

Frage, wie die vielen Abweichungen des neugefundenen Textes von dem Gewoldschen zu erklären sind.

Die einfachste Erklärung wäre die: ein nach Aventinus folgender Bearbeiter des Textes, vielleicht der Schreiber unseres Exemplares, hat sich an letzterem eine Menge stilistischer Veränderungen zu machen erlaubt. In unserem Text erscheinen ja einige Lesarten,¹⁾ die unmöglich von Aventinus herrühren können und in die Jesuitenzeit Biburgs fallen, in der auch die von mir an den Schluß gestellte, Gewold nicht bekannte, kurze Fortsetzung der Klostersgeschichte entstanden ist. Hierzu kommen Fehler, wie sie bei jeder Abschrift erscheinen; sie lassen sich im vorliegenden Falle auf Grund der Texte von Hund und Gewold verbessern, sind zudem unwesentlich, abgesehen besonders von einem Datum, das unser Abschreiber ausgelassen hat.²⁾ Übrigens sind umgekehrt Fehler in den Drucken von Hund und Gewold vorhanden, während unsere Handschrift bessere Lesarten aufweist.

Die stilistischen Unterschiede des Gewoldschen und unseres Textes treten deutlich an folgendem Beispiel hervor:

Für das Wort „sterben“, das in der Abtreihe 36 mal vorkommt, finden wir in unserem Texte nicht weniger als folgende 20 verschiedene Ausdrücke verwendet: „obiit“ 10 mal, „migravit e vita“ 3 mal, „mortuus est“ 3 mal, „vitam finivit“ 3 mal, „excessit e vita“ 2 mal, „e hac luce migravit“, „e hac lachrymarum valle ad coelos migravit“, „migravit e misera hac vita“, „hanc miseram vitam cum morte commutavit“, „vitae huius miserias felici morte commutavit“, „spiritum deo reddidit“, „animam deo tradidit“, „spiritum deo tradidit“, „e vivis excessit“, „mortem obiit“, „vitam clausit“, „extremum diem obiit“, „vita functus est“, „spiritum emisit“, „abiit e vita“, die letzten 15 je einmal.

Diesen 20 Variationen gegenüber verfügt der Gewoldsche Text nur über 5: 2 mal „ex hac vita migravit“, 2 mal „mor-

1) Unten S. 40^a), 42^g), 48^b), 52^b).

2) Unten S. 60^m).

tuus est“, je 1 mal „excessit ex hac vita“ und „vita functus est“ und nicht weniger als 30 mal „obiit“.

Bei dieser Sachlage mit Sicherheit zu entscheiden, ob Aventinus oder ein anderer die stilistische Mannigfaltigkeit unseres Textes herbeigeführt hat, dürfte schwierig sein. Ich meine jedoch, daß kaum ein anderer ein Interesse an den Änderungen gehabt haben kann als der Autor selbst. Er wollte in dem Falle des Beispiels seinem Schriftchen die Eintönigkeit nehmen, die das immer wiederkehrende „obiit“ hervorbrachte. Und gerade die außerordentliche Mannigfaltigkeit der dann gewählten Ausdrücke scheint mir für den sprachgewandten Humanisten zu zeugen. Ähnliche Gründe waren wohl auch für die übrigen Abänderungen maßgebend. Angenommen: Gewolds Vorlage sei wirklich von Aventins eigener Hand geschrieben gewesen, so war es vielleicht ein erster Entwurf, der von dem Verfasser dann erst in die stilistische Form gebracht wurde, wie sie in unserer Handschrift geboten ist. Jedenfalls teile ich den neugefundenen Text so mit, wie er vorliegt, und gebe dazu die bei Hund und Gewold sich findenden Lesarten.

**Descriptio fundatorum monasterii Biburgensis item abbatum
successio annique gubernationis.**

Aventinus reverendo admodum in Christo patri et domino
Leonardo Aichstötensi¹⁾ Biburgensis monasterii abbati

S. P. D.

5

Posteaquam rogatu reverentiae tuae libros, lapides, tabulas
itemque cetera antiquitatis monumenta legi et evolvi trium
dierum spatio, situm et abbates necnon nobilem progeniem et
genealogiam illustrium procerum, qui Biburgum antea inhabi-
tarunt arcemque illam Biburgum in templum commutarunt, in 10
gratiam posteritatis paucis perstringam, ita ut nobiles, quorum
corpora ibidem humo tradita sunt, indicem. Harum etenim
rerum cognitionem non tantum animis piorum hominum volup-
tatem, verum etiam emolumentum allaturam spero. Sumam
porro exordium²⁾ huius rei a situ Biburgii. 15

Est illud in editiore loco in monticulo non minus amoeno
quam ad valetudinem servandam apto in confinio superioris et
inferioris Boiariae inter oppidum Sigoburgum³⁾ et civitatulam
Abusinam;⁴⁾ prospectus undique longissime latissimeque patet.
Apsus⁵⁾ fluvius perquam piscosus non mediocrem spectantibus 20

¹⁾ *Abt Leonhard Aichstetter ist am 5. Dezember 1526 gestorben (Lindner 394). Sein Grabstein steht im Querschiff der Kirche zu Biburg links.*

²⁾ *Vgl. Aventins Einleitung zu den „Annales Schirenses“ am Schluß (Sämtliche Werke I, 3): . . . ab ipsisque Schiris exordium sumamus.*

³⁾ *Siegenburg.*

⁴⁾ *Abensberg.*

⁵⁾ *Die Abens.* Ipsum latinitate donavit Apsumque vocavit Chunradus Celtis poeta et philosophus, nostro aevo nulli secundus, praeceptor meus: *Aventinus, Annales (Sämtliche Werke II, 7).*

animis voluptatem sinuosus virentia prata praeterfluendo affert. Quondam percelebris sedes nobilium necnon celeberrimorum illustriumque comitum inde cognominatorum, nunc vero templum sanctissimae Dei filii Jesu matri dicatum et Benedictinae
 5 familiae^{a)} caeremoniis initiatum. Olim longe ante conditum monasterium Biburg nobiles, qui de Piburgio cognominati sunt, ibidem habitasse veterum monumenta, tabulae, lapides et instrumenta hic satis aperte demonstrant.

Quando Biburgum aedificatum sit.^{b)}

10 Anno post virginis sanctissimae partum 1124.^{c)} Udalricus¹⁾ et^{d)} Gebhardus²⁾ maiores natu fratres germani, Henrici

^{a)} (nunc Societatis Jesu) *offenbar Zusatz des Abschreibers.* ^{b)} NB. Man findts anderst alß Aventinus, daz an der maur steth also geschriben: Graff Erb von Biburg vnd sein schwester Frau Bertha S. Eberhardts geschwistriget haben von ihrem erb das Closter vnd Schloß Biburg in ein Gottshauß verwandelt im 1133. Jahr. NB. Hoc anno templum fuit a duobus episcopis consecratum et omne aedificium absolutum, ut hic legere est. Interim verum remanet Anno 1125. coeptum id aedificari arce prius destructa. Vide Brunnerum P. 3 Hist. Bav. l. 12, pag. 276. *Zusatz des Abschreibers am Rand. Das Zitat bezieht sich auf des Jesuiten Andreas Brunner Annales virtutis et fortunae Boiorum III (1637), 276, der Hund-Gewold zur Quelle hat.* ^{c)} Die Zahlbezeichnungen sind stets in der Form der Handschrift (bald in arabischen, bald in römischen Zahlen) beibehalten. Mit H. bezeichne ich den Text Hunds, mit G. jenen Gewolds, mit Hs. den der neugefundenen Handschrift. Anno a nato Christo 1124. H. G. ^{d)} et H. G. om. Hs.

1) Der erste Vogt des Klosters Biburg; vgl. oben S. 14, Anm. 5.

2) Daß dieser in den Traditionen vorkommende Gebhardus [de Hittinburch] als Bruder der Klostergründer bezeichnet wird, beruht auf Irrtum. Wie schon Edmund Freiherr von Oefele im Vorwort zu den von ihm herausgegebenen Traditionsnotizen des Klosters Biburg, S. 403 bemerkte (allerdings Hund verantwortlich machend, während man nun sieht, daß schon Aventinus die Angabe hat), dürfte jener Irrtum aus der zweifellos unechten Urkunde entnommen sein, welche als Traditio 220 (bei Oefele nicht gedruckt) im Biburger Traditionsbuch eingetragen ist. Ich teile sie unten als Beilage 1 mit. Sie trägt, wie sie lautet, das Datum des 28. Oktober 1133. Diesem Datum widerstreitet jedoch der Umstand, daß

Biburgensis et Berthae filii^{a)} ex Histria,¹⁾ diviserunt hereditatem suam.^{b)}

Ulricus^{c)} et Gebhardus sortiti sunt Hipoldestainam,^{d)}²⁾ Conradus,^{e)} Erbo atque Bertha³⁾ Biburgum.^{f)} Alii duo fratres horum S.^{g)} Eberhardus et Meginwardus sacris initiati sunt^{h)} 5 ordinibus.^{h)}

Ille canonicus Bambergensisⁱ⁾ factus,^{k)}⁴⁾ postmodum^{l)} monachus Priflingensis.^{m)} Hic capellae veterisⁿ⁾ Ratisbonae^{o)}

a) filii Heinrici de Biburg (Biburgio G.) et Berthae H. G. b) patriam (paternam G.) diviserunt hereditatem H. G. c) Henricus (!) G. et G. om. Hs. d) Hilpoldstain H. Hilpoldestainan (so) G. e) Chunradus G. autem add. H. G. f) Biburg H. Piburgium G. g) om. H. G. h) erant H. ecclesiasticique erant G. i) Babobergensis G. k) om. H. G. l) ac (atque G.) deinde H. G. m) Prufelingensis H. Prüfelingensis G. n) veteris capellae H. G. o) Ratisbonensis H. Ratisponensis G.

darin Erzbischof Eberhard von Salzburg erscheint, welche Würde dieser erst 1147 erreichte, ferner die Bezeichnung jenes Jahres als des 21. Pontifikatsjahres des Bischofs Heinrich (I.) von Regensburg, während es erst dessen zweites war, schließlich die Tatsache, daß die zehnte Indiktion nicht ins Jahr 1133 fiel. Vielleicht ist eine ähnliche Urkunde in Wirklichkeit in jenem 21. Pontifikatsjahr ausgestellt worden, also 1152/3 (die zehnte Indiktion stimmt aber auch für diesen Fall nicht). Dagegen ist Tages- wie Jahresdatum 28. Oktober 1133 sicher gefälscht.

1) Mit „Histria“ bezeichnet Aventinus sowohl Istrien als auch zuweilen, wie er selbst das lateinische Wort im „Kurzen Auszug“ (Sämtliche Werke I, 156) an der hier einschlägigen Stelle übersetzt, „Isterreich“, die Gegend am Ister, der Donau, die Donauegend. Man braucht daher nicht, wie Meiller, *Regesta archiepiscoporum Salisburgensium*, S. 448, an einen Lesefehler statt Austria zu denken.

2) Hiltpoltstein. Nach Siegert, *Geschichte der Burg und Stadt Hiltpoltstein* (Verhandlungen des histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg XX), S. 93 und Oefele, *Foundationsnotizen*, S. 399 vielmehr Stein an der Schambach, das spätere Altmannstein. Dagegen vgl. Meiller, a. a. O. Übrigens nannte schon Arnpeck (vgl. meine Ausgabe *Quellen und Erörterungen z. bayer. u. deutschen Geschichte*, N. F. III, 214) den Erzbischof Eberhard I. von Salzburg comitem de Hiltpoltstain.

3) Vgl. oben S. 16/17.

4) Nach der dritten Vita S. Eberhardi; *Mon. Germ. hist.*, SS. XI, 97, 53.

praepositus.¹⁾ Quatuor reliqui^{a)} filii Otto, Magnus, Albertus, Hezelo^{b)} seu^{b)} Henricus^{b)}²⁾ ante parentum^{c)} obitum^{c)} ex^{d)} hac vita^{e)} migrarunt. Henricus etenim^{f)} ille superior e Bertha^{g)} uxore sua undecim liberos progenuit,^{h)} mares decem,ⁱ⁾ foeminam unam,^{k)} Bertham nomine.^{l)}

Proximo deinceps anno, a^{m)} Christi^{m)} servatoris^{m)} nostri^{m)} nativitate^{m)} MCXXV.,^{m)} Conradus,ⁿ⁾ Erbo,^{o)} Bertha consilio et auxilio S. Ottonis episcopi Bambergensis^{p)} de patrimonio suo^{q)} Benedictinis viris simul^{r)} ac^{s)} foeminis coenobium^{t)}³⁾ itemque domum seu xenodochium pauperibus^{u)}⁴⁾ aedificandum curarunt,^{v)} quae^{w)} octavo post^{x)} anno perfecta^{y)} absolutaque^{y)} sunt.^{y)} Annus^{y)} vero^{y)} is^{y)} fuit^{y)} 1133.^{y)}⁵⁾ Quo item^{z)} anno

a) alii *H. G.* b) Hazilo *H.* Hezelo sive Henricus *G.* c) obitum parentum *H.* parentes *G.* d) e *Hs.* e) *om. Hs.* f) Nam Henricus (Henricus *G.*) *H. G.* g) *S. (sancta) add. Hs.* h) undecim liberos ex Bertha sua coniuge (uxore sua *G.*) progenuit *H. G.* i) decem mares *H. G.* k) et unam foemellam *H.* unam faeminam *G.* l) *om. H. G.* m) nimirum 1125. *H.* id est anno Christi servatoris nostri MCXXV. *G.* n) Cunradus *H.* Chunradus *G.* o) et *add. G.* p) Babobergensis *G.* q) suo patrimonio *H.* r) *om. H. G.* s) & *H.* atque *G.* t) *om. Hs.* u) item pauperibus atque egenis xenodochium *H.* item paup. a. eg. domum (quod Hospitale vocant) *G.* v) aedificare coeperunt *H. G.* w) et *H. G.* x) *om. H. G.* y) compleverunt, hoc est anno (salutis *add. G.*) 1133. *H. G.* z) etiam *H. G.*

1) Über ein Gut, welches er mit seinem Bruder Eberhard der Kirche zu Biburg schenkte, vgl. *Traditio* 68 bei Oefele, S. 422. Propst Meinhard der Alten Kapelle zu Regensburg wird außer an der bei Oefele, S. 399, Anm. 2 zitierten Stelle in einer Urkunde des Erzbischofs Eberhard von Salzburg aus dem Jahr 1161 erwähnt; vgl. Joseph Schmid, *Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg*, Band I (1911), S. 1.

2) Vgl. oben S. 33.

3) Von dem Frauenkloster ist in den älteren Quellen nicht die Rede. Unten S. 58 ist erzählt, daß es im Jahre 1278 abbrannte.

4) Das „hospitale pauperum“ zu Biburg wird in der älteren *Fundatio* (*Mon. Germ. hist.*, SS. XV, II, 1087, 15) erwähnt.

5) Diese irrige Angabe (vgl. oben S. 15), von der man dann um die vorher genannten 8 Jahre auf das Jahr 1125 zurückrechnete, ist aus

in festo^{a)} Simonis et Judae¹⁾ divus Otto^{b)}²⁾ et Henricus comes
a^{c)} Wolfratzhausen, cognatus³⁾ Berthae superioris Henrici
uxoris,^{d)} episcopus^{e)} Ratisbonensis,⁴⁾ templum^{f)} consecrarunt.⁵⁾
Eberhardus monachus Priflingensis^{g)} abbatis^{g)} munus^{g)} obeun-
dum^{g)} suscepit.^{g)} Cuius frater^{h)} Udalricus aⁱ⁾ Stain advocatus, 5
qui^{k)} et^{l)} Bercham^{m)}⁶⁾ monasterio donavit.ⁿ⁾ Innocentius se-
cundus, pontifex optimus^{o)} maximus, auctoritate^{p)} et^{p)} diplo-
mate^{p)} suo^{p)} hoc^{p)} ipsum^{p)} comprobavit.^{p)}⁷⁾

a) die *H. G.* b) Bambergensis (Babobergensis *G.*) episcopus *add. H. G.* c) de *H. G.* d) uxoris Henrici (Heinrici *G.*) superioris *H. G.* e) pontifex *H. G.* f) Biburgense *add. H.* g) Prufelingensis eo tempore, frater fundatorum, fit abbas *H.* eo tempore Prufelingensis fit abbas *G.* h) Frater eius *H. G.* i) Ulricus de *H. G.* k) cum uxore Halica et filio Burckhardo villam *add. H.* l) *om. H. etiam G.* m) Bertham *Hs. Perchach H. Percham G.* n) dono dedit monasterio *H. G.* o) *om. H. G.* p) comprobavit hanc foundationem et diplomate confirmavit *H.* comprobavit atque diplomate suo firmavit *G.*

Hund und Gewold in eine Reihe späterer Werke bis auf Berthold Riehl, Bayerns Donautal (1912), S. 43 übergegangen. Sie scheint mir zurückgeführt werden zu müssen auf die vorhin erwähnte, offenbar zum Teil gefälschte Urkunde, welche als Traditio 220 im Biburger Traditionsbuch eingetragen und unten als Beilage 1 mitgeteilt ist.

1) 28. Oktober, jedoch nicht 1133, sondern 1140; vgl. oben S. 15.

2) Vielmehr dessen Nachfolger, Bischof Egilbert von Bamberg; vgl. *a. a. O.*

3) Vgl. die mit Vorsicht aufzunehmenden Vermutungen Meillers in seinen *Regesta archiepiscoporum Salisburgensium*, S. 448.

4) Heinrich I., Bischof von Regensburg 1132—1155, Graf von Diessen und Wolfratzhausen. Vgl. Janner, *Geschichte der Bischöfe von Regensburg II*, 37 ff.

5) Vgl. unten Beilage 1.

6) In Traditio 7 des Traditionsbuches (*Mon. Germ. hist.*, SS. XV, II, 1087) Perchach. Wahrscheinlich Perka bei Biburg.

7) Am 9. Januar 1139. Original im K. Allgemeinen Reichsarchive zu München. Über Abschriften, Ausgaben und Regesten vgl. Brackmann, *Germania pontificia I*, 315.

Abbatum Biburgensium series seu ordo.^{a)}

S.^{b)} Eberhardus abbas primus^{c)} fuit,^{d)} nobili^{e)} patre¹⁾ Henrico²⁾ et matre Bertha natus.^{f)} Babobergae³⁾ litteris apprime^{g)} instructus,^{h)} ibidemⁱ⁾ canonicus⁴⁾ factus est.^{k)} Deinde una^{k)}
5 cum praeceptore suo^{k)}¹⁾ studiorum philosophiae gratia Pari-

a) Überschr. om. H. G. b) D. H. Divus G. c) primus abbas H.
d) om. H. Der folgende Text ist bei H. folgendermaßen gekürzt: canonicus Bambergensis, deinde monachus ibidem apud S. Michaellem, a D. Ottone episcopo Bambergense translatus in Prüfeling ibidem mansit usque ad consecrationem monasterii a fratribus sui conditi, cui ipse praefuit annis 13. Deinde Cunrado I. archiepiscopo Salisburgensi de Abensperg oriundo, cognato ac vicino suo, in episcopatu successit, electus anno 1147. Praefuit ibi annis 17. Obiit anno 1164. sepultus in maiori ecclesia, ubi adhuc religiose colitur. e) om. G. f) natus patre Henrico, matre Bertha G. g) om. G. h) eruditus est G. i) ibique G.
k) om. G. 1) G. fährt hier abweichend fort: in urbem Parisiorum missus philosophiae operam dedit. Reversus a studio Babobergam ad monasterium S. Michaelis clam ivit monachumque se profiteri coepit.

1) Die erste Vita S. Eberhardi (Mon. Germ. hist., SS. XI, 78) kennt die Namen der Eltern Eberhards merkwürdigerweise nicht. Sie bezeichnet seine Eltern als Erbauer einer Kirche der hl. Maria (das war zweifellos die dem Kloster Biburg nach Norden gegenüberliegende Marienkirche von Allersdorf), als Gründer des Klosters Biburg dagegen nennt die Vita Eberhards Geschwister.

2) Die Verwirrung über die Gründung von Biburg geht am weitesten bei Widmann, Geschichte Salzburgs I, 259, wo Eberhards Vater Heinrich als Stifter Biburgs bezeichnet ist.

3) Davon sagt die erste Vita auch nichts; aus ihrer phrasenvollen Schilderung der Jugendbildung Eberhards geht nicht hervor, ob er an einem anderen Ort als Biburg heranwuchs. Dagegen sagt die dritte Vita (a. a. O. XI, 97): Talibus itaque ac tam iustis parentibus editus in Babenbergensi ecclesia liberalibus rudimentis traditur imbuendus.

4) So auch oben S. 41. In der ersten Vita (XI, 78) steht nichts davon, ebensowenig, daß Eberhard mit seinem Präzeptor nach Paris geschickt wurde. Daß Eberhard canonicus Bambergensis war, erzählt die zweite Vita (XI, 44) und die dritte sagt (XI, 97): Tandem quia dignus conspicitur, canonicam prebendam in eadem episcopali sede (Bamberg) sortitur.

sios¹⁾ missus iisdem absolutis Bambergam reversus clam²⁾ monasterium S. Michaelis ingressus monasticam vitam amplexus est. Translatus^{a)} a B. Ottone Babobergensi^{b)} in Priflingen,³⁾ quod templum idem Otto condidit. Ubi S. Eberhardus vitam^{c)} beatam^{c)} egit,^{d)} usque^{e)} dum Biburgense monasterium consecratum et Deo optimo maximo necnon inprimis sanctissimae eius parenti virgini Mariae dedicatum est. Huic deinde coenobio tredecim⁴⁾ annis, mensibus quinque, diebus decem praefuit.

a) *Statt* Translatus — Priflingen *G.*: A divo Ottone episcopo Babobergensi ad Prufelingam transfertur. b) Baboberffensi *Hs.* c) *om. G.* d) *degit G.* e) *G. fährt hier wieder abweichend fort*: ad consecrationem Piburgensis monasterii a fratribus suis constructi. Praefuitque coenobio annos tredecim, menses quinque, dies decem. Nam Chunrado primo archiepiscopo Salzburgensi de Abensberg oriundo, cognato et vicino suo, in pontificatu successit electusque est anno Christi 1147. Quo anno eius

1) *Vgl. vorige Anm. Die dritte Vita erzählt (XI, 98):* sumptibus datis in Franciam discendi causa cum magistro suo directus est.

2) *So auch die erste Vita (XI, 78), die hier durchzudringen scheint. Sie teilt weiter mit, daß der prepositus, qui tutor eatenus fuerat, Eberhard wieder dem Kloster entriß, worauf dieser jedoch abermals dort eintrat. Die dritte Vita legt den heimlichen Eintritt ins Kloster vor die Pariser Studienreise; nach der Rückkehr habe Eberhard alsdann die Erlaubnis der Kanoniker zum Eintritt ins Kloster eingeholt.*

3) *Die erste Vita nennt den Namen nicht, sondern gibt nur an: erat abbas suus Erbo. Erbo war allerdings (1121—1162) Abt von Prüvening. Die zweite und dritte Vita bezeichnen Eberhard ausdrücklich als Mönch von Prüvening.*

4) *Die Abtreihen des Traditionsbuches und die erste Vita Eberhards (XI, 80) geben 14 Jahre an. Wie kommt Aventinus zu seiner auf den Tag genauen Bezeichnung? Meiner Meinung nach durch selbständiges Rechnen: von dem irrigen Einweihungsdatum des 28. Oktober 1133 (vgl. oben S. 41) nahm er die Zeit bis zum Todestage Konrads I. von Salzburg, dessen Nachfolger Eberhard wurde, 5. Id. = 9. April 1147, welches Datum die zweite Vita Eberhardi (XI, 44) bietet, wenn Aventinus es nicht anderswoher kannte. Zwischen beiden Daten liegen 13 Jahre 5 Monate 10 (eigentlich 11, doch kann man bei allgemeiner Rechnung des Monats zu 30 Tagen auch sagen 10) Tage.*

Cum autem Conradus primus, archiepiscopus Salisburgensis Abenspergae natus, hanc miseram vitam cum morte commutasset, Eberhardus cognatus eius successit et electus est in archiepiscopum¹⁾ anno post Christum natum MCXLVII.

5 Quo etiam anno S. Eberhardi iussu Ebrordus et Henricus sacra biblia una cum Origenis homiliis et aliis quibusdam libris, qui Biburgi etiam nunc sunt, descripserunt.²⁾

Hic Salisburgensem ecclesiam annos decem et septem, menses undecim, dies decem³⁾ feliciter gubernavit. Postea vero
10 pie ac sancte e hac lachrymarum valle ad coelos migravit

iussu Eberhardus et Henricus scripserunt bibliam Origenisque homilias, item alios libros, qui adhuc extant Piburgii et monstrantur. Praesedit Salisburgensi ecclesiae annos decem et septem, menses undecim, dies decem. Obiit anno christianae salutis 1163. decimo Calendas Julii. Humatus est Salzburgii in maximo templo, ubi adhuc religiose colitur et populus frequens ad eius sepulchrum concurrit.

¹⁾ Vgl. *Aventinus, Annales VI, 4 (Sämtliche Werke III, 211)*: Sub idem tempus Chunradus Abusinus archimysta Boiorum ex hac vita migrat. succedit divus Eburonardus, antistes Piburgii, ad secundum a patria mea lapidem, ortus ex clarissimis Stonorum principibus, und *Chronik VI, 27 (Sämtliche Werke V, 334)*: Diser zeit starb auch der erzpischof Chunrad, von Abensperg pürtig. Ward an seiner stat erzpischof sant Eberhard, der erst abt zu Piburg bei Abensperg, geporn aus dem geschlecht der alten herrn von Abensperg und Hildpoldstain.

²⁾ Vgl. die *Einleitung oben S. 28/29*.

³⁾ *Nach der ersten Vita S. Eberhardi (XI, 83) starb Eberhard „anno episcopatus sui 18., mense secundo.“* *Aventinus scheint mir seine bis auf den Tag genauen Angaben aus der dritten Vita berechnet zu haben, die (XI, 99) sagt: Beatus Eberhardus subrogatur anno ab incarnatione domini 1147. et ipso anno consecratur in Juvavensi civitate sua 7. Kal. Maii (25. April) . . . et ab Eugenio papa 5. Idus Maii (11. Mai) pallio honoratur. Zwischen letzterem Datum und dem Todestag, den die Vita angibt mit anno ab incarnatione domini 1164. decima Kal. Julii (22. Juni), liegen 17 Jahre 1 Monat 10 Tage. Vielleicht hat Aventinus so gerechnet, dabei aber bei den Monaten einen übrigens begreiflichen Rechenfehler gemacht. Oder es liegt bei menses undecim ein Schreibfehler vor statt mensem unum.*

anno MCLXIII. a) 1) X. Calend. Julii 2) sepultusque est in cathedrali Salisburgensi templo, ubi etiam in praesens magna populi frequentia veneratur et colitur.

Conradus b) primus a S. Eberhardo institutus Biburgo c) praepositus c) fuit c) annos sex, menses totidem. Vitam d) cum d) 5 morte d) commutavit d) anno virginiei e) partus e) 1153. 3) decimo Cal. Novembris in die S. f) Severo g) episcopo g) sacro. f) 4) Extat adhuc eius sacramentum sub h) S. h) Eberhardo h) religioni h)

a) II. LXIII. Hs. b) Chunradus G. c) administravit Piburgense monasterium G. d) Ex hac vita migravit G. e) Christi G. f) om. G. g) Severi episcopi G. h) quod religioni sub divo Eberhardo G.

1) Vielmehr 1164. Oben wird nur Schreibfehler der Handschrift bzw. Aventins vorliegen, wie nach der Berechnung der Bischofszeit angenommen werden darf.

2) So die erste und dritte Vita; nach anderen Quellen (vgl. Meiller, *Regesta archiepiscoporum Salisburgensium*, S. 108; Lindner, *Monasticon* usw., S. 392) am 21. Juni. Sein Gedenktag wird aber am 22. Juni gefeiert; vgl. *Acta Sanctorum*, Juni, tom. IV, 260 ff.

3) Diese Jahresangabe sowie die Berechnung der Abtszeit dürfte irrig sein, wenn auch noch Oefele, *Traditionsnotizen*, S. 413, Anm. 5 offenbar nach Hund-Gewold über letztere nichts anderes zu sagen wußte, als daß Abt Konrad angeblich 1147—1153 regierte. Es ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß Abt Konrad in zwei nicht genau datierbaren, interessanten Urkunden (vom 17. April 1157—1159) des Papstes Hadrian IV. vorkommt (Brackmann, *Germania pontificia* I, 316). In deren ersterer trägt der Papst dem Erzbischof Eberhard von Salzburg und dem Bischof Hartwich von Regensburg auf, sie sollten den Abt Konrad, der, durch die Bosheit einiger seiner Mönche vertrieben, von seinem Kloster weg nach Rom zog und weiter wollte nach Jerusalem, von dem Papst aber zu seinem Kloster zurückbeordert wurde, wieder völlig in seine Abtwürde einsetzen. In der zweiten Urkunde befiehlt der Papst den Mönchen von Biburg, den Abt gehorsam aufzunehmen. Daß Konrad später Abt von Münchsmünster geworden sei (Quelle?), behauptete Janner, *Geschichte der Bischöfe von Regensburg* II, 149 und anscheinend nach ihm Lindner, *Monasticon*, S. 392 und 396.

4) 23. Oktober. Eine Angabe des Todestages Konrads ist sonst nirgendwo überliefert. Quelle: *Biburger Nekrologium*?

datum.^{a)}¹⁾ Sub eo^{b)} Bertha, quae cum fratribus²⁾ Chunrado et Erbone arcem^{c)} Biburg^{c)} in templum commutavit, excessit e^{d)} vita anno^{e)} millesimo centesimo quinquagesimo primo³⁾ octavo Idus Augusti in die B.^{f)} Sixto^{g)} sacro.^{f)}⁴⁾

a) dedit G. b) S. add. Hs. c) Piburgium arcem G. d) ex hac G.
e) Christi add. G. f) om. G. g) Sixti G.

¹⁾ Gemeint ist wohl der Eid, den Konrad bei Antritt der Abtwürde schwor. Aventinus scheint dessen Text handschriftlich gesehen zu haben.

²⁾ Vgl. über diesen Irrtum oben S. 16/17. Berhta war die Mutter der Klostergründer.

³⁾ So auch in Aventins „Kurzem Auszug“ (Sämtliche Werke I, 156), wo diese dort ohne nähere Angabe alleinstehende Jahrzahl offenbar das Todesjahr Berhtas bezeichnen soll. Hund berichtete, wohl auf Grund eigener Besichtigung: In templo ibi (zu Biburg) est sepulchrum exaltatum cum hac inscriptione: Anno Domini 1151. obiit sancta Bertha, fundatrix huius loci. Der Grabstein ist heute nur mehr in einem Bruchstück vorhanden, welches an der rechten Seitenwand des Querschiffes der Biburger Kirche angebracht worden ist. Von der Inschrift, die noch dem 12. Jahrhundert angehören dürfte, ist nur noch zu lesen: MO·I·OB·SCA·B..HTA·FVND. Die Angabe fundatrix huius loci kann sich, wenn sie wirklich so gelautet hat, allen alten Quellen nach nicht auf Kloster Biburg beziehen: Berhta war die Gründerin der Marienkirche zu Allersdorf. Wie sie zum dortigen Kirchenbau selbst Steine herbeitrug und durch ihr Beispiel auch andere Frauen der Umgebung zu gleichem Tun anspornte, erzählt die erste Vita Eberhardi (Mon. Germ. hist., SS. XI, 78). Ich vermute, daß sie auch dort begraben worden ist und daß der Grabstein mit der Inschrift fundatrix huius loci ihr Grab zu Allersdorf deckte. Später hat man vielleicht ihre Gebeine mit dem Grabstein in die Klosterkirche nach Biburg übertragen. Bei Veit Arnpeck (vgl. meine Ausgabe in Bd. III der Neuen Folge der Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, S. 214) liest man am Schlusse der Gründungsgeschichte von Biburg: Mater autem eius (Erzbischof Eberhards I. von Salzburg) nomine Berchta, cuius nutu et beneplacito eadem facta est fundacio (Biburg), quinymmo velut fundatrix colitur principalis. Diese Notiz vom Ende des 15. Jahrhunderts scheint schon auf Grund des in der Biburger Kirche befindlichen Grabsteins, den Veit Arnpeck vielleicht selbst gesehen hat, abgefaßt zu sein und eine vermittelnde Erklärung geben zu wollen zwischen der Inschrift des Steines und den alten Quellen, die nichts von einer Mitwirkung Berhtas bei der Klostergründung melden.

⁴⁾ 6. August. Quelle: Biburger Nekrologium? Beachtenswert ist, daß im Nekrologium des Klosters Admont, welch letzteres viele Beziehungen

Henricus primus familiam^{a)} hanc^{a)} rexit annos 15.¹⁾ Obiit anno partae^{b)} salutis^{b)} MCLXVIII.²⁾ Huius iussu et voluntate Bertoldus et Duringus sanctum Augustini opus de SS. Trinitate describere una cum quibusdam aliis libris anno 1163.^{c)}³⁾ Quo etiam anno Erbo una cum fratribus suis Conrado et Udalrico de Stain obierunt^{d)} octavo Cal. Martii⁴⁾ in^{e)} festo^{e)} cathedrae^{f)} S.^{e)} Petri.⁵⁾ 5

a) *om. G.* b) *Christi G.* c) *Dieser Satz lautet bei G.: Jussu eius anno domini 1163. Bertoldus et Duringus scripserunt Augustinum de Trinitate et alios libros.* d) *Statt Quo — obierunt sagt G.: Erbo quoque et fratres eius Chunradus et Ulricus de Stain obiverunt sub eodem tempore.* e) *om. G.* f) *cathedra G.*

zu Biburg hatte, zum 6. August eingetragen ist: Berhta laica, mater domini Eberhardi archiepiscopi (*Mon. Germ. hist., Necrol. II, 301*). Und im Seckauer Verbrüderungsbuch heißt es im Anfang des Monats August: Perhta mater episcopi Eberh[ardi] (*a. a. O. II, 392*).

1) *Diese Angabe findet sich nur hier bei Aventinus.*

2) *Abt Heinrich erscheint urkundlich 1162 oder 1163 und 1167; vgl. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg II, 149; Lindner, Monasticon, S. 392 und Supplementum, S. 37 und 45; Brackmann, Germania pontificia I, 316 f. Erwähnt wird er in Traditio 113 des Traditionsbuches; Oefele, Traditionsnotizen, S. 438, wo in Anm. 1 von ihm gesagt ist, daß er vermutlich 1153 bis 1169 regierte. 1168 als sein Todesjahr findet sich nur hier bei Aventinus, dürfte jedoch eine unrichtige Angabe sein, da Heinrich 1167 zum Abte von St. Peter in Salzburg gemacht worden ist und eine Person mit dem Abte Heinrich II. des letzteren Klosters war.*

3) *Vgl. oben S. 29.*

4) *22. Februar. Quelle: Biburger Nekrologium? Kann sich wohl nur auf einen der drei beziehen, vermutlich Erbo. Das Admonter Nekrologium verzeichnet merkwürdigerweise zum 22. August einen Arbo de Biburch monachus nostrae congregationis (*Mon. Germ. hist., Necrol. II, 291*), den Wichner, Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont 1178—1297, S. 195 allerdings als Mönch von Admont betrachtet. Wahrscheinlich beruht der Zusatz monachus nostrae congregationis auf Irrtum. Denn Aribo de Biburg erscheint am 13. Dezember 1150 und einmal undatiert unter anderen Edlen in Salzburger Urkunden; vgl. Meiller, Regesta archiepiscoporum Salisburgensium, S. 64. Konrad und Ulrich werden allerdings in dem gleichen Jahre gestorben sein. Im „Kurzen Auszug“ (*Sämtliche Werke I, 156*) steht bei Erbo die Jahrzahl 1157, ohne daß dort gesagt ist,*

Albero¹⁾ abbatis munere septem²⁾ annis functus est. Anno post natum Christum MCLXXV.³⁾ spiritum Deo reddidit.^{a)}

Isenricus^{b)} quintus⁴⁾ abbas impetravit ab imperatore Frederico primo privilegia.⁵⁾ Burkhardus^{c)} de Stain⁶⁾ tunc^{d)} temporis^{d)} advocatus. Annos^{e)} 4^{e)} praefuit.^{e)} 7) Migravit^{f)} e^{f)} vita^{f)}

a) Bei G. lautet der Abschnitt: Albero fuit abbas septem annis. Obiit anno Christi 1175. b) Henricus Hs. c) Burckardus G. d) fuit tum G. e) Praefuit annis quatuor G. f) Obiit G.

was sie bedeuten soll. Man könnte auf Grund des S. 48, Anm. 3 bezeichneten Verhältnisses daran denken, daß hier ebenfalls das Todesjahr gemeint sein soll. Dann wäre ein Widerspruch mit der obigen Angabe des Jahres 1163 vorhanden.

5) In einer Urkunde vom 26. September 1163, die Pfalzgraf Otto von Wittelsbach ausgestellt hat, erscheint ein Abt Johannes von Biburg, der weder in den Abtreihen noch bei Aventinus noch sonstwo zu finden ist. Die Urkunde findet sich als Traditio 235 im Traditionsbuch. Ich teile sie, da Oefele sie in den Traditionsnotizen nicht brachte, unten als Beilage 2 mit. Sollte nur ein Irrtum im Namen des Abtes vorliegen, welcher dem in der Mitte der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts schreibenden Verfasser der Abschrift jener Urkunde im Traditionsbuche zur Last fällt?

1) In den Abtreihen folgt Albero wohl mit Recht erst nach Isenricus (vgl. oben S. 20), so daß die Zeitangaben Aventins falsch sein dürften. Oder war Albero 1167—1169 Abt?

2) Diese Angabe nur hier bei Aventinus. Wie oben S. 21 erwähnt wurde, hat eine jüngere Hand bei der 2. Abtreihe dem Abte Albero 18 Abtjahre zugeschrieben.

3) Dieses Todesjahr nur hier bei Aventinus.

4) Isenricus oder Isinricus wird ausdrücklich als huius loci quartus abbas bezeichnet in Trad. 68 (Oefele, Traditionsnotizen, S. 422), Trad. 72 (ungedruckt), Trad. 78 (Oefele, S. 424) und Trad. 82 (Oefele, S. 428).

5) Im Traditionsbuch als Nr. 217 eingeschrieben, daraus gedruckt bei Hund-Gewold (1620) II, 207—209; (1719) II, 143/4 (Stumpf 4195). Datiert: 1177 indictione X. . . datum apud Cellam S. Jacobi in Bolana in archyepiscopatu Ravennati II. Kal. Junii mensis.

6) Vgl. über ihn Oefele, Traditionsnotizen, S. 399, Anm. 3.

7) Ist nicht richtig, obwohl die Angabe aus den Abtreihen (vgl. oben S. 20) stammt. Isenricus war Prior in Admont gewesen und wurde 1169 als Abt nach Biburg berufen. In Cod. 475 der Stiftsbibliothek von Admont heißt es: Isinricus vir tam vite quam scientie merito commendandus . . . literatus . . . in abbatem Biburgensem cum ingenti tristitia omnium Admuntensium est promotus anno . . . MCLXIII. (Wichner,

anno^{a)} MCLXXIX.¹⁾ His^{b)} temporibus Ulricus archidiaconus Aquileiensis de Stain oriundus²⁾ opera S. Augustini monasterio Biburgensi tradidit^{c)} cum^{d)} commentariis^{e)} in prophetas et^{f)} epistolas S.^{g)} Pauli in membrana^{h)} scriptas antiquis litteris ab equite torquatoⁱ⁾ cum hoc sequenti^{k)} disticho:

5

Me miles scripsit cauteque locare rogavit,
Ne cum plebeia^{l)} scriptura ponar in arca.^{m)}³⁾

Joannes⁴⁾ primus⁵⁾ impetravit⁶⁾ a Luipoldo⁷⁾ archiduceⁿ⁾ Austriae decimas in Tangrintl,^{o)}⁸⁾ quae fuerant Henrici ultimi

a) Christi *add. G.* b) Hisce *G.* c) tradit Piburgensi monasterio opera Augustini *G.* d) tum *G.* e) commentaria *G.* f) atque *G.* g) *om. G.* h) membranis *G.* i) *Statt* scriptas — torquato *G.*: antiquis literis scripta, quae scripsit eques torquatus sive, ut tunc vocabant, miles. k) adiecto *G.* l) plebea *G.* m) area *G.* n) duce *G.* o) Tangrintt *Hs.*

Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1177, S. 187; derselbe, Die Propstei Elsendorf und die Beziehungen des Klosters Admont zu Bayern [= Altbayer. Forschungen I], S. 9.) Und das Chronicon Garstense oder vielmehr die Continuatio Admuntensis berichtet (Mon. Germ. hist., SS. IX, 584) zum Jahr 1169: Domnus Isinricus abbas Biburch eligitur. Im Traditionsbuche des Klosters Biburg erscheint er als Abt, soweit dort feste Daten vorhanden sind, am 25. Januar (VIII. Kal. Febr.) 1172 (Traditio 82; Oefele, Traditionsnotizen, S. 428; Traditio 68 bei Oefele, S. 422 bietet zwar eine Zeitangabe, doch keine feste). 1178 wurde Isenricus von Biburg hinweg zum Abte von Admont berufen, hat also 9 Jahre in Biburg gewirkt. In der Continuatio Admuntensis (a. a. O., S. 585) heißt es zum Jahr 1178: Domnus Isinricus Biburgensis abbas Admuntensi cenobio preficitur, und in einer andern Redaktion derselben Quelle wird zu demselben Jahre noch bestimmter mitgeteilt: Chunradus archiepiscopus domnum Isinricum Biburgensem abbatem Admuntensi ecclesiae prefecit.

¹⁾ Vielmehr 1189. Vgl. die bei Wichner, *Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont 1178—1297, S. 22* angeführten Quellen (Mon. Germ. hist., SS. IX, 547, 17; 586, 39; 594, 31).

²⁾ Ist dieser Ulrich vielleicht identisch mit dem Bamberger Dekan Ulrich, der in Traditio 120 (Oefele, Traditionsnotizen, S. 439) als Neffe Burchards von Stein erscheint?

³⁾ Vgl. oben S. 30.

⁴⁾ Abt Johannes von Biburg erscheint in den Traditionen 107 (Oefele, Traditionsnotizen, S. 434), 110 (a. a. O., S. 436), 115 (S. 438) und 223

comitis de Rieszburg,^{a)} ¹⁾ qui fuit filius^{b)} Berthae filiae S. Luipoldi,²⁾ avi huius ducis Luipoldi. Praefuit annis XI.³⁾ Mortuus^{c)} est^{c)} anno^{c)} MCLXXX.⁴⁾ 5.⁵⁾ Cal. Junii.⁶⁾

a) Retnburg G. b) S. add. Hs. c) Obiit anno Christi G.

(S. 444). *Traditio 107 fällt ins Jahr 1189, da sie die Schenkung eines Gutes durch den Markgrafen Berthold von Vohburg enthält, als dieser sich dem Kreuzzug anschloß. Traditio 223 ist zwischen 1189 und 1196 zu setzen (Oefele, S. 445, Anm. 4—7). Wann Johannes Abt von Biburg wurde, ist unbekannt. Bevor er als Abt nach Biburg kam, war er wie Isenricus Prior von Admont gewesen und wurde ebenfalls wie Isenricus darnach von Biburg hinweg als Abt nach Admont geholt. Vgl. die Continuatio Admuntensis (a. a. O., S. 589; darnach auch die Continuatio Garstensis, S. 595): 1199 domnus Rudolfus abbas Admuntensis piee memoriae quievit in domino; pro quo domnus Johannes abbas Biburgensis, qui antea prioratum Admuntensem per multos annos tenuerat, eligitur et a domno Alberto archiepiscopo investitur.*

⁵⁾ Vgl. oben Anm. 5 zu S. 49.

⁶⁾ Die Urkunde ist als Traditio 222 überliefert (Oefele, S. 446). Sie ist dort zwar 1185 datiert, muß aber nach Oefele (S. 410) ins Jahr 1186 fallen. Abt Johann wird darin nicht erwähnt.

⁷⁾ Leopold V.

⁸⁾ Unter „Tangrintel“, das in den Biburger Traditionen öfter vorkommt (außer in 222 auch in 37, 61, 110), verstand man die ganze weitere Umgebung von Hema (Oefele, S. 411).

¹⁾ Muß Regensburg heißen. Es handelt sich um Burggraf Heinrich IV. von Regensburg (Oefele, S. 411).

²⁾ Herzog Leopolds III. des Heiligen.

³⁾ So auch ein jüngerer Zusatz bei der 2. Abtreihe; vgl. oben S. 21. Seine Richtigkeit vorausgesetzt, wäre Johannes von 1188—1199 Abt von Biburg gewesen. Es blieben somit möglicherweise als Abtszeit des nirgends urkundlich erscheinenden Albero die Jahre 1178—1188. Wichner, S. 54 und nach ihm Oefele, S. 444 dürften demnach nicht Recht haben, wenn sie Johann als unmittelbaren Nachfolger Isenrichs von 1178—1199 Abt von Biburg sein lassen.

⁴⁾ Vielmehr 1202. Die Continuatio Admuntensis (a. a. O., S. 590 und darnach ebenso die Continuatio Garstensis, S. 595) meldet: 1202 Johannes abbas Admuntensis obiit.

⁵⁾ 5 gehört zur Tagesangabe, sonst wäre es wohl als römisches Zahlzeichen geschrieben. Bei Lindner, Monasticon, S. 395 ist daher statt 1195 zu ändern 1190.

Theodoricus rexit annos novem, menses duos.¹⁾ Animam^{a)} Deo^{a)} tradidit^{a)} anno post^{b)} Christum^{b)} natum^{b)} 1199.²⁾ 10. Cal. Augusti.³⁾

Poppo gubernavit Biburgum^{c)} monasterium^{c)} annos VI⁴⁾ minus duobus mensibus. Obiit anno^{d)} MCCV.^{e)} Calend. Junii.⁵⁾ 5

Nanzoni^{f)} lis^{f)} fuit^{f)} cum Conrado^{g)} comite de Frontn-
hausen,^{h)} episcopo Ratisbonensi, pro iure patronatus in Sandoltzhausen.ⁱ⁾ Vicitque sententia iudicum.⁶⁾ Sedit annos 22,⁷⁾ dies 10. Spiritum^{k)} Deo^{k)} tradidit^{k)} anno reparatae^{l)} salutis MCCXXVII.⁸⁾ pridie Idus Junii.⁹⁾ 10

a) Obiit G. b) Christi G. c) Piburgense coenobium G. d) Christi add. G. e) M. CC. 5. Hs. mit Rasur nach dem zweiten C und später eingeschriebener 5. f) Nanzo habuit litem G. g) Chunrado G. h) Frontenhausen G. i) Sandolzhausen G. k) Obiit G. l) om. G.

⁶⁾ 28. Mai. Quelle: *Biburger Nekrologium?* In den *Nekrologien von Admont* (*Necrol. II, 302*), *Millstatt* (*das. S. 463*), *Ossiach* (*das. S. 446*) und *St. Rupert in Salzburg* (*das. S. 164*) ist Abt Johann von Admont zum 3. September eingetragen (vgl. *Lindner, Monasticon, S. 393*).

¹⁾ Diese Zeitangabe nur hier bei Aventinus.

²⁾ Das Todesjahr ist nirgends anderswo überliefert.

³⁾ 23. Juli. Quelle: *Biburger Nekrologium?* Im *Oberaltaicher Nekrologium* (*Necrol. III, 231*; vgl. *Lindner, Monasticon, S. 393*) unter dem 24. Juli eingetragen.

⁴⁾ So die Abtreihen; vgl. oben S. 20. Den Zusatz minus duobus mensibus hat sich Aventinus wohl selbst berechnet.

⁵⁾ Todesjahr und -tag ist nirgends sonst angegeben. Der Tag aus dem *Biburger Nekrologium?*

⁶⁾ Vgl. die unten als Beilage 3 mitgeteilte *Traditio 225* vom Jahre 1224. Abt Nanzo („Hanzo“ ist falsch gelesen) erscheint auch in der undatierten *Traditio 172* (nicht bei Oefele).

⁷⁾ So die Abtreihen; vgl. oben S. 22. In den *Mon. Germ. hist., SS. XV, II, 1088* steht unrichtig 15. Die Tage hat sich wohl Aventinus selbst ausgerechnet.

⁸⁾ Das Todesjahr ist nirgends anderswo überliefert.

⁹⁾ 12. Juni; Quelle: *Biburger Nekrologium?* Das *Nekrologium von St. Emmeram zu Regensburg* (*Necrol. III, 316*; vgl. *Lindner, Monasticon, S. 393*) verzeichnet den Namen zum 10. Juni.

Bertoldus decimus abbas fuit in dignitate annos quinque.¹⁾
 Quo regnante monasterium²⁾ flammis absumptum est^{a)} anno
 a^{b)} Christo^{b)} nato^{b)} MCCXXVIII. pridie Nonas Maii^{c)} die
 S.^{d)} Joanni^{e)} ante portam latinam sacro.^{d)}³⁾ Cum hoc duo
 5 studiosi adolescentes Conradus et Rudiger vitam finierunt. Mor-
 tuus^{f)} est^{f)} anno MCCXXXI.^{g)}⁴⁾

Henricus secundus octo annis^{h)}⁵⁾ gubernavit^{h)} mortuus-
 que^{h)} est^{h)} anno salutis MCCXL.⁶⁾ pridie Non. Julii.⁷⁾

Albertus⁸⁾ primus rexit annis VI⁹⁾ minus quatuor diebus.
 10 Obiit anno postⁱ⁾ virginisⁱ⁾ partumⁱ⁾ 1246.^{k)}¹⁰⁾ X. Cal. Julii
 in festo^{l)} S.^{m)} Achatii.¹¹⁾

a) *Statt* Quo — est G.: Sub eo combustum est monasterium.
 b) Christi G. c) in add. G. d) om. G. e) Joannis G. f) om. Hs.
 g) *Statt* Cum — MCCXXXI G.: et duo pueri scholares, Chunradus et
 Rudiger. Mortuus est a nato Christo anno 1232. h) gubernavit annos
 obiitque G. i) Christi G. k) 1247 Hs. l) die G. m) om. G.

1) So die Abtreihen; vgl. oben S. 20.
 2) Nur das Kloster, nicht die Kirche.
 3) 6. Mai. Quelle dieser Nachricht?
 4) Der Text ist hier verderbt. Weder 1231 noch 1232 ist richtig.
 Berthold wurde, nachdem er zu Biburg und dann zu Seon Abt gewesen
 war, 1242 zum Abte von Admont berufen (Wichner, Geschichte des
 Benediktiner-Stiftes Admont 1178—1297, S. 97) und starb erst 1259
 (a. a. O., S. 109).

5) So die Abtreihen; vgl. oben S. 20.

6) Das Todesjahr ist sonst nirgends überliefert.

7) 6. Juli; Quelle: Biburger Nekrologium? Im Wessobrunner Nekro-
 logium (Necrol. I, 48) zum 18. Juli (vgl. Lindner, Monasticon, S. 393,
 wo jedoch irrigerweise der zum 30. Juli im Oberaltaicher Nekrologium
 eingetragene Abt Heinrich von Biburg hieher bezogen ist, trotzdem dort
 (Necrol. III, 232) ausdrücklich dabeisteht: anno domini 1372).

8) Er erscheint in Traditio 141 (ungedruckt), die undatiert ist.

9) So die Abtreihen; vgl. oben S. 20. Die Tage dürfte Aventinus
 selbst berechnet haben.

10) Das Todesjahr ist nur hier bei Aventinus zu finden. Nach der
 Berechnung der Abtszeit zu schließen, scheint Gewolds Zahl 1246 den
 Vorzug vor der Zahl 1247 unserer Handschrift zu verdienen.

11) 22. Juni; Quelle: Biburger Nekrologium? Zum gleichen Tag im

Conradus^{a)} 1) secundus praefuit^{b)} annos septem. Migravit^{c)} vita anno post^{d)} partam^{d)} salutem^{d)} MCCLIII.

Rudolphus impetravit Vmelstorff^{e)} 2) a Conrado de^{f)} Tolnse Frisingensi episcopo. 3) Albertus de Bittngew^{g)} 4) episcopus Ratisbonensis Sandolzhausen^{h)} quoque confirmavit. 5) Praefuit⁶⁾ 5 annos quinque. 7) Vitamⁱ⁾ finivitⁱ⁾ anno post^{k)} redemptum^{k)} genus^{k)} humanum^{k)} 1258. 8)

Udalricus^{l)} primus tredecim⁹⁾ annos rexit. ^{m)} 10) Ob sol-

a) Chunradus G. b) rexit G. c) ex hac G. d) ab orbe servato G. e) Umelstorff G. f) om. Hs. g) Pittngew G. h) Sandoltzhausen G. i) obiitque G. k) Christi G. l) Ulricus G. m) rexit annos tredecim G.

Weltenburger Nekrologium (Necrol. III, 376) eingetragen (vgl. Lindner, Monasticon, S. 393).

1) Dieser Abt fehlt den Abtreihen ganz und findet sich nur hier bei Aventinus. Ein Chunradus electus in Biburch erscheint in einer (jedoch durchstrichenen) Notiz des Traditionsbuches 1272 zwischen den Traditionen 159 und 160.

2) Ummelsdorf bei Abensberg.

3) 1255. Quelle: *Traditio 238*, nicht bei Oefele; unten als Beilage 4 mitgeteilt.

4) Pietengau = Peiting bei Schongau.

5) 1254. Quelle: *Traditio 228*, nicht bei Oefele; unten als Beilage 5 abgedruckt.

6) Rudolph erscheint im Traditionsbuche zum Jahre 1255 (als 13. Abt in *Traditio 128*), 1256 (als 13. Abt in der *Traditio 149*, ohne Abtzahl in den Traditionen 146, 244, 245), circa annum 1258 (ohne Abtzahl in *Traditio 165*), 1258 (als 13. Abt in *Traditio 153*, ohne Abtzahl in den Traditionen 154, 155, 156), ohne Jahr und Abtzahl in den Traditionen 144, 145, 147. Sämtliche in dieser Anmerkung genannten Traditionen sind ungedruckt.

7) So auch die Abtreihen; vgl. oben S. 20.

8) Dieses wahrscheinlich richtige Todesjahr findet sich sonst nirgends angegeben. In der 2. Abtreihe (vgl. oben S. 21) kann das an den Rand geschriebene Jahr 1255 nicht das Todesjahr bedeuten.

9) So auch die Abtreihen; vgl. oben S. 20.

10) Im Traditionsbuche ist er zu folgenden Jahren in den hernach genannten, sämtlich ungedruckten Stellen zu finden: 1260 (*Traditio 232*), 1265 (*Traditio 196*), 1266 (*Traditio 236, 246*), 1267 (*Traditio 160*), 1268 (*Traditio 161, 171, 313*), 1271 (*Traditio 159, 162, 173, 174, 180*). Nach Lindner, *Monasticon, Suppl. S. 45* erscheint er 1271 urkundlich (Quelle?).

vendas apostolicae^{a)} sedi pensiones quaedam^{b)} praedia oppignorare coactus est.¹⁾ E^{c)} vivis^{c)} excessit^{c)} anno^{d)} 1271.²⁾

Henricus tertius abbatis^{e)} munere^{e)} functus^{e)} est^{e)} annis tribus, menses septem, dies quatuor.³⁾ Etiam^{f)} tunc bellum
5 erat^{g)} inter duces Bavariae Ludovicum et Henricum^{h)} fratresⁱ⁾ ob titulum discordes.^{k)}⁴⁾ Eodem tempore Bickhenbach exusto abbas pensiones pecuniarias vendere coactus.¹⁾⁵⁾ Mortem^{m)} obiit annoⁿ⁾ 1275.⁶⁾

Henricus quartus praefuit annos tres, menses duos.⁷⁾ Tum^{o)}
10 Biburgense monasterium^{p)} ad summam inopiam redactum est ob sumptus coacte^{q)} faciendos^{q)} Leoni episcopo Ratisbonensi

a) Romanae G. b) aliqua G. c) Obiit G. d) Christi add. G.
e) fuit abbas G. f) om. G. g) Erat tum bellum G. h) Henricum G.
i) qui add. G. k) discordabant G. l) *Der Satz lautet bei G.: Pickenbach tum exustum est; abbas coactus est vendere pensiones pecuniarias.*
m) om. G. n) Christi add. G. o) Dum Hs. p) monasterium Piburgense G. q) quos dare coactus est abbas G.

1) Quelle: *Traditio 171, ungedruckt; unten als Beilage 6 mitgeteilt.*

2) *Diese Angabe, die sich nur bei Aventinus findet, ist wahrscheinlich richtig. In keiner andern Quelle ist das Todesjahr Ulrichs genannt.*

3) *Quelle: die ältere Abtreihe; vgl. oben S. 20. Heinrich erscheint im Traditionsbuch als Abt zu den Jahren 1273 (Traditio 163, 165/166, 193, ferner in ausgestrichenen Einträgen zwischen Traditio 166/167, 168/169, 169/170, 173/174) und 1274 (Traditio 175, 176, 177, 178, 179 und in einem ausgestrichenen Stück zwischen Traditio 175/6). Beim Jahr 1275 läßt sich nicht unterscheiden, welche der Traditionen unter ihm oder unter dem folgenden Heinrich ausgestellt sind (Traditio 181, 182, 185, 186 und in durchstrichenen Stücken zwischen 180/1 und 185/6).*

4) *Vgl. Aventins Annales VII, 9 (Sämtliche Werke III, 335): praeterea ob titulum litem movebat germano, quem palatini Rhenani dumtaxat nomen usurpare, se vero regulum Boiorum adpellari volebat. In der Chronik VII, 45 (Sämtliche Werke V, 390).*

5) *Hier hat Aventinus anscheinend flüchtig gelesen. Offenbar liegt Traditio 177 zu Grunde (nicht bei Oefele; unten als Beilage 7 abgedruckt). Dafür, daß Bickenbach wirklich verbrannt worden wäre, liegt kein Anhaltspunkt vor.*

6) *Das Todesjahr Heinrichs III. findet sich sonst nirgends als hier bei Aventinus angegeben.*

7) *So auch oben in den Abtreihen S. 20.*

ad concilium Gregorii papae X.,¹⁾ item propter decimas omnium rerum sub poena excommunicationis dandarum^{a)} ad expeditionem terrae^{b)} sanctae.^{b) 2)} Nam, ut idem abbas Henricus conquestus^{c)} est,^{c)} tum papalis decima in concilio Lugdunensi constituta clerum vexavit universum.³⁾ Hanc ob rem multa 5 vendere coactus est.⁴⁾ Obiit anno^{d)} MCCLXXVIII.⁵⁾

a) om. G. b) in terram sanctam G. c) conqueritur G. d) Christi add. G.

1) Quelle hierfür ist *Traditio 175* (nicht bei Oefele; unten als Beilage 8 gedruckt), die aber unter den vorausgehenden Abt Heinrich (III.) fällt.

2) Quelle ist wohl *Traditio 187* (nicht bei Oefele; unten als Beilage 9 gedruckt). Sie ist ohne Datum und gehört vielleicht auch noch unter den vorigen Abt Heinrich. Ebenso möglicherweise das ebenfalls hier einschlägige, zwischen *Traditio 198/9* stehende, aber ausgestrichene Stück, das ich unten als Beilage 10 mitteile.

3) Diese Worte finden sich in *Traditio 257* (nicht bei Oefele; unten als Beilage 11 gedruckt). Als Aventinus in seinen *Annalen* den Zehnten Gregors X. behandelte (*Sämtliche Werke III*, 334), kannte er die *Biburger Quellen* noch nicht. Als er später den entsprechenden Teil der *Chronik* bearbeitete (*Sämtliche Werke V*, 389), hat er sich wohl nicht mehr an sie erinnert.

4) *Bewegliche Klagen* finden sich in seinen *Urkunden*: . . . cum necessitas precarias vendere nos urget . . . (1275, *Traditio 194*); . . . cum debitorum pondere pregravati mutuam contrahere, precarias vendere cogemur . . . (1276, *durchstrichenes Stück* zwischen *Traditio 194/5*); . . . exigente rerum penuria . . . (ohne Jahr [1276?], *Traditio 198*); . . . ob supplementum inopie nostre simul et redemptionem usure, qua sumus nimis, pro dolor, enervati . . . (1276, *Traditio 199*); . . . exigente rerum et annone penuria . . . (1276, *durchstrichenes Stück* zwischen *Traditio 200/1*; ebenso *Traditio 201* von 1277); . . . malo statu temporum requirente . . . (1277, *Traditio 202*); . . . cum de necessitate plurima precarias vendere cogemur fortune vicio requirente . . . (1277, *Traditio 204*); . . . pro solutione debitorum nos urgentium . . . (1278, *zweites durchstrichenes Stück* zwischen *Traditio 249/50*); . . . pro debitorum pondere, quo nostra premebatur ecclesia, sublevando . . . (1279, *Traditio 259*). Von keinem Abt enthält das *Traditionsbuch* so viele *Urkunden* wie von diesem Heinrich IV.

5) Ein Todesjahr Heinrichs ist nur hier bei Aventinus genannt. Heinrich scheint aber, wie aus der letztangeführten *Traditio* hervorgehen dürfte, noch bis Anfang 1279 gelebt zu haben.

Fridericus primus administravit^{a)} monasticam^{a)} hanc^{a)} familiam^{a)} annos sedecim.¹⁾ Sub eo anno primo, is fuit^{b)} MCCLXXVIII.,^{c)}²⁾ Idibus Maii tertia die post Gangolphi³⁾ combustum est^{d)} monasterium sacrarum^{e)} virginum^{e)}⁴⁾ una^{e)} cum^{e)} 5 domo^{e)} camerae.⁵⁾ Hic vitae huius miserias felici morte commutavit^{f)} anno reparatae^{g)} salutis^{g)} 1294.⁶⁾ nono Cal. Octobris⁷⁾ in die S.^{h)} Ruperto^{h)} sacro.^{h)}

Ludovicus annos novem⁸⁾ praefuit,ⁱ⁾ mensem unum, dies 14. Quo tempore pestis pecoris Biburgum plurimum afflixit.^{k)}⁹⁾ 10 Vitam^{l)} clausit^{l)} anno^{m)} MCCCIII.¹⁰⁾ octavoⁿ⁾ Idus Novembris.¹¹⁾

a) rexit G. b) est Christi G. c) MCCLXXVII. Hs. d) om. Hs. e) monialium et domus G. f) Statt Hic — commutavit G.: Obiit. g) Christi G. h) Ruperti G. i) rexit annos novem G. k) Der Satz lautet bei G: Pestilentia pecoris tunc graviter afflixit Piburgium. l) Obiit G. m) Christi add. G. n) 9. G.

1) So auch in den Abtreihen; vgl. oben S. 20. Abt Friedrich erscheint in ungefähr 40 Nummern des Traditionsbuches in den Jahren 1279—1296, so daß eher 17 Jahre als seine Abtzeit zu rechnen sind.

2) Friedrichs erstes Abtjahr ist weder 1277 noch das bei Gewold stehende Jahr 1278, sondern, da Abt Heinrich noch im Anfange von 1279 urkundete, erst 1279.

3) 15. Mai.

4) Vgl. oben S. 42, Anm. 3.

5) Quelle? Chronikalische Aufschreibungen in Kloster Biburg?

6) Das Todesjahr Friedrichs ist nirgends überliefert. Das oben genannte, nur hier bei Aventinus sich findende Jahr 1294 ist, wie aus Anm. 1 hervorgeht, jedenfalls nicht richtig.

7) Das wäre der 23. September, während das darnach genannte Fest des hl. Rupert am 24. September gefeiert wird (Lindner, Monasticon, S. 393 und 395 hat den Zwiespalt nicht bemerkt). Quelle: Biburger Nekrologium? Das Datum findet sich nur hier bei Aventinus.

8) So die Abtreihen; vgl. oben S. 20. Monat und Tage hat sich Aventinus wohl selbst berechnet. Abt Ludwig erscheint in den Traditionen 1296—1300.

9) Quelle hierfür ist das Traditionsbuch. Die Viehseuche wird dort erwähnt in einer zwischen Traditio 302/3 zweimal eingetragenen Urkunde des Bischofs Konrad von Regensburg vom Jahre 1299 und in einer darnach folgenden Urkunde des Abtes Ludwig vom Jahre 1300.

10) Das Todesjahr Ludwigs ist nirgends anderswo überliefert.

11) 6. November. Quelle: Biburger Nekrologium? Lindner, Mona-

Albertus secundus annis septem¹⁾ rexit^{a)} et^{b)} mensem unum. Obiit mortem^{b)} anno^{c)} MCCCX.²⁾ Primus abbas, qui^{d)} monumentum³⁾ proprium^{e)} in sacello S.^{f)} Joannis adeptus^{f)} et^{f)} consecutus^{f)} est.^{f)}

Udalricus^{g)} secundus praefuit annis septem.⁴⁾ Mortuus est 5 anno partae^{h)} salutis^{h)} MCCCXVII.⁵⁾

Ottoⁱ⁾ Cholner^{k)}⁶⁾ annos decem et^{l)} octo^{l)}⁷⁾ gubernavit.^{m)} Pieⁿ⁾ inⁿ⁾ dominoⁿ⁾ obiit anno postⁿ⁾ natumⁿ⁾ servatorem^{o)} 1335.⁸⁾ septimo Cal. Septembris.⁹⁾

a) rexit annis 7 G. b) om. G. c) Christi add. G. d) om. Hs.
e) primum Hs. habet proprium G. f) om. G. g) Ulricus G. h) Christi G.
i) Oto G. k) Thölner Hs. l) om. Hs. m) rexit annos 18. G.
n) om. G. o) servatoris nostri G.

sticon, S. 395 hat fälschlich den 13. November berechnet. In 4 Nekrologien, von Mallersdorf, Oberaltaich, Prüvening und Weltenburg (Necrol. III, 263, 228, 407, 375) ist Ludwig zum 21. Mai eingetragen (Lindner, S. 393).

¹⁾ So die Abtreihen; vgl. oben S. 20. Sollte Aventinus den Zusatz et mensem unum nach der Grabinschrift berechnet haben? Abt Albert erscheint 1305—1308 in den Traditionen (in lauter deutschen Urkunden). Lindner, Monasticon, Suppl. S. 45 erwähnt, daß er am 28. Dezember 1305 urkundlich vorkommt.

²⁾ Das Todesjahr Alberts ist nirgends anderswo überliefert.

³⁾ Jetzt nicht mehr vorhanden. Aventinus scheint es noch gesehen zu haben. In einem Verwaltungsbericht über das Kloster vom Jahre 1588 (Biburger Klosterliteralien im K. Allgemeinen Reichsarchiv, Nr. 2, Bl. 405) heißt es von der Johanniskapelle, daß „solche capell fast nidergangen“.

⁴⁾ So auch die Abtreihen; vgl. oben S. 20.

⁵⁾ Ulrichs Todesjahr ist sonst nirgends überliefert. 1317 ist jedoch zweifellos unrichtig, da Abt Ulrich in den Traditionen 1315—1318 urkundet.

⁶⁾ Diese in den Drucken bei Hund und Gewold sich findende Namensform dürfte richtiger sein als jene unserer Handschrift.

⁷⁾ So auch die Abtreihen; vgl. oben S. 20. Die in der 2. Abtreihe zum Namen dieses Abtes hinzugeschriebene Jahrzahl 1329 (oben S. 21) dürfte gleichzeitig sein und soll wohl nur bedeuten, daß Otto eben damals Abt war.

⁸⁾ Otto erscheint in den Traditionen unter den Jahren 1320—1334. Lindner, Monasticon, Suppl. S. 45 erwähnt, daß er am 4. Juli 1333 urkundlich vorkommt. Sein Todesjahr ist nur hier bei Aventinus überliefert.

⁹⁾ 26. August. Quelle: Biburger Nekrologium? Im Weltenburger Nekrologium (vgl. Lindner, Monasticon, S. 393) ist er unter demselben Tage verzeichnet (Necrol. III, 378).

Conradus^{a)} secundus a^{b)} Beffenhausen^{b)} abbatem^{b)} egit^{b)} annis 17, menses 4.¹⁾ Vitam^{c)} finivit^{c)} in^{c)} natalitiis servatoris^{d)} nostri^{d)} anno^{e)} MCCCLII.²⁾ Secundus abbas^{f)} proprium sortitus^{g)} monumentum.^{g)}³⁾

5 Henricus quintus Eystöter^{h)} gubernaculaⁱ⁾ tenuitⁱ⁾ annos duos de viginti,⁴⁾ mensibus duobus. Extremum^{k)} diem^{k)} obiit anno^{l)} MCCCLXXI.⁵⁾ 7.^{m)} Kal. Martii in vigilia Mathiae.⁶⁾ Hic lapidem magnum posuit super ossa abbatum extra templum ad orientem,⁷⁾ ubi quatuor supra 20 abbatumⁿ⁾ corpora
10 humata⁸⁾ etiam nunc fama testatur.

a) Chunradus *G.* b) de Peffenhausen rexit *G.* c) Obiit *G.*
d) Christi *G.* e) Christi *add. G.* f) qui *add. G.* g) monumentum habet *G.* h) Eystöt: *Hs. Eystetter H. Eystater G.* i) praefuit *G.*
k) *om. G.* l) Christi *add. G.* m) 7. — Mathiae *om. Hs.* n) *statt abbatum — testatur G.: abbates conditi sunt, uti fama quoque adhuc existit.*

¹⁾ Ein Zusatz der 2. Abtreihe (vgl. oben S. 21) gibt 18 Jahre an. In den Traditionen erscheint Konrad nur 1338, 1339, 1348 und einmal ohne Jahr. Nach Lindner, *Monasticon, Suppl. S. 45* kommt er am 25. Juli 1340 urkundlich vor.

²⁾ Tag und Jahr des Todes finden sich nirgends anderswo als hier bei Aventinus angegeben. Quelle: *Biburger Nekrologium (für den Tag) oder das im nächsten Satze genannte Grabmal?*

³⁾ Jetzt nicht mehr vorhanden. Aventinus scheint es noch gesehen zu haben.

⁴⁾ So auch ein Zusatz bei der 2. Abtreihe; vgl. oben S. 21. Die Monate hat Aventinus wohl selbst ausgerechnet. Im Traditionsbuch erscheint Heinrich nur in Stücken von den Jahren 1355, 1361 und 1368.

⁵⁾ Nach Lindner, *Monasticon, S. 394* erscheint Heinrich urkundlich noch am 24. Juni 1378. Woher hatte Lindner diese Angabe? Sie ist unzweifelhaft falsch, da ihr die bei dem folgenden Abte zu erwähnende, nicht zu bezweifelnde Urkunde vom 3. August 1371 gegenübersteht, in der Abt Heinrich als gestorben erwähnt wird.

⁶⁾ 23. Februar. Quelle: *Biburger Nekrologium?* Obiges Todesjahr nebst diesem Todestag findet sich sonst nirgends als hier bei Aventinus angegeben und dürfte (vgl. die vorige Anm.) richtig sein. Das Oberaltaicher *Nekrologium (Necrol. III, 232; vgl. oben S. 54, Anm. 7)* hat zum 30. Juli den Eintrag: *Henricus abbas Piburch anno domini 1372. Jahr und Tag dürfte falsch sein.*

⁷⁾ Dieser Platz dient jetzt zum größten Teil als Weg. Der oben erwähnte große Grabstein ist jetzt nicht mehr vorhanden.

Seifridus Brukhar^{a)} rexit¹⁾ annos tres supra viginti, menses quinque, dies decem.²⁾ Migravit^{b)} e misera hac vita anno virginei^{c)} partus^{c)} MCCCXCIII. quarto Idus Augusti in die B.^{d)} Laurentio^{e)} sacro.^{d)}³⁾ Quo^{f)} tempore imperiales civitates Bavariam devastarunt; in octava S.^{g)} Agnetis⁴⁾ Sigoburgii⁵⁾ 5 castra metati^{h)} sunt.⁶⁾

Haidenrichusⁱ⁾ Starzhauser bene rexit et sapienter annis tredecim, hebdomadibus^{k)} quinque.⁷⁾ Lepra^{l)} infectus amotus excessit e vita anno humanae salutis redemptae MCCCXVII.⁷⁾

a) Pruckar G. b) statt Migravit — vita G.: Obiit. c) Christi G. d) om. G. e) Laurentii G. f) statt Quo — devastarunt G.: imperiales eo tempore urbes devastarunt Bavariam. g) die G. h) so Hs. G. i) Haydenricus H. Haidenricus G. k) septimanis G. l) statt Lepra — Martini G.: ob lepram amotus est. Obiit anno salutis 1407 Martini.

8) *Herr Bürgermeister und Gutsbesitzer Schlampp in Biburg, dem ich für seine freundliche und kundige Führung auch hier bestens danke, erzählte mir, daß bei Grabungen an jener Stelle hinter der Kirche viele Gebeine gefunden worden seien.*

1) *Im Traditionsbuch ist uns die Bestätigungsurkunde seiner Wahl zum Abt unter Nr. 216 a erhalten (die Nummer 216 ist irrtümlicherweise dreimal gegeben worden; ich unterscheide deshalb die drei Stücke mit a, b und c). Bischof Konrad von Regensburg teilt darin dem Senior und dem Konvente von Biburg mit, daß er, nachdem Abt Heinrich gestorben und Seyfrid Prukkär einhellig als sein Nachfolger gewählt worden sei, diesen bestätige; Regensburg 1371 (in die invencionis sancti Stephani prothomartiris) 3. August.*

2) *Eine Angabe der Dauer der Abtzeit Seifrieds ist nur hier bei Aventinus zu finden, ebenso allein hier das folgende Todesdatum.*

3) *10. August. Quelle: Biburger Nekrologium?*

4) *28. Januar.*

5) *Siegenburg bei Abensberg.*

6) *Quelle? Chronikalische Aufschreibungen in Kloster Biburg oder zu Siegenburg selbst? Diese Nachricht hat Aventinus offenbar später in seiner Chronik verwertet, wo er (VII, 73; Sämtliche Werke V, 519) über den Zug des schwäbischen Städtebundes von Augsburg nach Regensburg berichtet: der punt zog herauf in Baiern, . . . verbrenten die schlösser, lagen ein nacht bei Sigenpurg an der Abenst nit weit von Abensperg. . . . An der entsprechenden Stelle der Annales (Sämtliche Werke III, 477, 14), die ja vor der Descriptio Biburgensis entstanden sind, fehlt jene Mitteilung.*

7) *Nur hier bei Aventinus angegeben.*

in die S. Martini.¹⁾ Tertius abbas, qui proprium monumentum habet.²⁾

Hartvicus Teisenhofer,^{a)} qui^{b)} duci Ernesto proavo principum nostrorum a consiliis fuit.³⁾ Hic^{c)} mutuo accepit undique pecuniam a Judaeis, civibus, monachis mendicantibus, numero octingentos ferme aureos. Villas vendidit oppignoravitque.^{d)}⁴⁾ Hic^{e)} cum rexisset annis 19,⁴⁾ defunctus^{f)} est suo munere.⁴⁾

Cui Petrus⁴⁾ successit. Hoc post septimum mensem⁴⁾ vita
10 functo^{g)} iterum

Hartvicus^{h)} abbasⁱ⁾ electus^{k)} est^{k)} administravitque denuo contubernium Biburgense^{l)} octo annis.⁴⁾ Fuit itaque in dignitate^{m)} annos septem supra viginti, menses sex, dies quinque.⁴⁾ Spiritumⁿ⁾ emisitⁿ⁾ anno^{o)} MCCCCXXXV.⁴⁾ quartodecimo Cal.
15 Julii in vigilia Gervasii.⁵⁾ Humatus est ante ostium templi ad occidentem.⁶⁾ Hoc^{p)} regnante^{p)} fuit^{p)} magna^{q)} inundatio aquae^{q)} in die B.^{q)} Kiliano^{r)} sacro^{q)}⁷⁾ anno^{s)} 1413., ita^{q)} ut

a) Teysenhofer G. b) statt qui — fuit G.: consiliarius fuit ducis Ernesti proavi nostrorum principum. c) om. G. d) oppignoravit G. e) om. G. f) statt defunctus — successit G.: depositus est, et successit Petrus. g) defuncto G. h) Hartvicus G. i) om. G. k) eligitur G. l) Piburgense G. m) in dignitate itaque G. n) Obiit G. o) Christi add. G. p) Fuit sub eo G. q) om. G. r) Kiliani G. s) domini add. G.

1) 11. November. Quelle: *Biburger Nekrologium oder der Grabstein? Das Weihenstephaner Nekrologium (Necrol. III, 214) verzeichnet ihn zum 6. September (vgl. Lindner, Monasticon, S. 394). Jedenfalls aber erscheint Abt Heidenreich Startzhauser noch am 20. September 1407 am Leben in einer Urkunde des Bischofs Johann I. von Regensburg; vgl. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, III, 341.*

2) Jetzt nicht mehr vorhanden. Aventinus, vielleicht auch noch Hund, scheinen es gesehen zu haben.

3) Quelle?

4) Nur hier überliefert.

5) 18. Juni. Nirgends sonst überliefert.

6) Ein Grabdenkmal ist nicht mehr vorhanden.

7) 8. Juli.

aquae ad arcem usque^{a)} ascenderint.^{b)}¹⁾ Et vaga gens Zigeinerorum^{c)}²⁾ primum^{d)} Sigoburgum^{e)}³⁾ venit.⁴⁾ Eodem tempore Constantiense concilium celebrabatur.

Petrus Urbanus^{f)}⁵⁾ rexit duntaxat septem menses a die Gangulphi⁶⁾ usque ad festum S.^{g)} Luciae.⁷⁾ Obiit anno^{h)} 1426.⁸⁾ 5

Martinus praefuit annos 15 menses 2 dies 12.⁹⁾ Abiitⁱ⁾ eⁱ⁾ vitaⁱ⁾ anno^{h)} 1450.⁹⁾ tertio Cal. Septembris.¹⁰⁾

Fridericus secundus Starzhauser tricesimus abbas primus infulatus a Calixto^{k)} papa tertio anno post^{l)} natum^{l)} servatorem^{l)}

a) usque ad arcem G. b) ascenderent G., darnach hier, statt wie Hs., nach dem nächsten Satze: Concilium tum Constantiense celebratum.
c) quae Zygeuner vocatur G. d) primo G. e) Sigoburgium G.
f) Urban G. g) om. G. h) Christi add. G. i) Obiit G. k) Calisto G.
l) C. G.

1) Quelle? Chronikalische Aufzeichnungen in Kloster Biburg?

2) Aventinus war sehr erbost über die Zigeunerplage; vgl. *Annales VII, 25* (Sämtliche Werke III, 518) und *Chronik VIII, 122* (Sämtliche Werke V, 572) in einem eigenen Kapitel mit kräftigen Ausdrücken.

3) Siegenburg bei Abensberg.

4) Quelle? Chronikalische Aufzeichnungen in Kloster Biburg oder zu Siegenburg selbst?

5) Hier ist Lindner (*Monasticon*, S. 394) ein schwerer Fehler unterlaufen, indem er nicht merkte, daß dieser Abt Petrus derselbe ist, der schon oben S. 62, Z. 9 erwähnt wurde. Er machte ihn irrtümlicherweise zum Abt Petrus II. und setzte ihn nach Abt Hartwig ins Jahr 1435. Dieser von Lindner geschaffene Petrus II. ist also vollständig zu streichen.

6) 13. Mai.

7) 13. Dezember. Quelle: Biburger Nekrologium? Im Weihenstephaner Nekrologium (*Necrol. III, 218*) und in jenem von Wessobrunn (*a. a. O. I, 51*) ist Abt Petrus von Biburg zum 12. Dezember eingetragen (vgl. Lindner, *Monasticon*, S. 394).

8) Ist nur hier bei Aventinus überliefert und kaum zu bezweifeln.

9) Nirgends anderswo angegeben.

10) 30. August. Quelle: Biburger Nekrologium? An anderen Stellen (vgl. Lindner, *a. a. O.*, S. 394) wird der Todestag verschieden angegeben; im Weihenstephaner Nekrologium (*Necrol. III, 213*) ist Abt Martin von Biburg zum 30. Juli eingetragen, im Wessobrunner Nekrologium (*a. a. O.*, I, 48) zum 11. August, im Aspacher (Lindner, *a. a. O.*) zum 3. August.

MCCCCLII.¹⁾ rexit annos 23 menses 8. Migravit^{a)} e^{a)} vita^{a)} anno^{b)} 1474. 3. Non. Maii in S. Gothardi die.^{c)}²⁾

Leonardus rexit 6 annos. Negligens fuit vinoque^{d)} deditus.^{d)} Obiit anno salutis 1480.^{e)} 7. Cal. Junii^{f)} altera post
5 S. Urbani die.^{g)}³⁾

Joannes secundus cognomento Machterstorffer^{h)} diligens fuit praesesⁱ⁾ 12ⁱ⁾ annis,ⁱ⁾ menses 8, dies 20. Obiit a Christo nato^{k)} 1493.⁴⁾ 16. Cal. Martii in festo^{l)} S.^{l)} Valentini.⁵⁾

a) Obiit G. b) Christi add. G. c) die S. Gotthardi G. d) om. Hs.
e) 1488. Hs. f) Julii G. g) die post Urbani G. h) Machterstorfer G.
i) praefuit annos 12. G. k) nato Christo G. l) die G.

1) Vielmehr 1455, wie deutlich auf dem noch vorhandenen, jetzt im Querschiffe der Biburger Kirche links aufgestellten Grabsteine zu lesen ist. Dessen von Aventinus zu obigem Text offenbar benutzte Inschrift lautet: Anno domini millesimo quadringentesimo lxxiiii obiit venerabilis in Christo pater et dominus dominus Fridericus tricesimus abbas huius monasterii, cuius anima requiescat in pace amen, primus infulatus ab Kalixto papa anno eius primo et incarnationis Christi mcccclv. Kalixtus III. wurde 1455 Papst.

2) 5. Mai. Quelle: *Biburger Nekrologium?* Das Wessobrunner Nekrologium (*Necrol. I, 46*) verzeichnet einen Abt Friedrich von Biburg zum 29. April, ebenso das Ursberger (*a. a. O. I, 132*), das Ottobeurer (*a. a. O. 106*) einen Abt Friedrich (ohne Angabe, ob von Biburg) zum 28. April.

3) Quelle für die Zeitangaben dieses Abschnittes war die Inschrift des noch vorhandenen, jetzt im Querschiffe der Biburger Kirche rechts stehenden Grabsteines. Sie lautet: Anno domini mcccclxxx. vij. Kal. Junii (26. Mai) obiit venerabilis in Christo pater et dominus dominus Leonhardus abbas huius monasterii, cuius anima requiescat in pace. Auch das Mellersdorfer Nekrologium (*Necrol. III, 263*) verzeichnet zum 26. Mai einen Abt Leonhard (ohne Angabe, ob von Biburg).

4) So auch die Inschrift des noch vorhandenen, jetzt im Querschiffe der Biburger Kirche links aufgestellten Grabsteines, die lautet: Anno domini mcccxciii obiit venerabilis in Christo pater et dominus dominus Johanes abbas huius moansterii (so), cuius anima requiescat in pace.

5) 14. Februar. Quelle: *Biburger Nekrologium?* Dieses Datum nur hier bei Aventinus. Das Wessobrunner Nekrologium (*Necrol. I, 44*) verzeichnet Abt Johann von Biburg zum 19. Februar.

Wolfgangus Beffenhauser^{a)} praefuit 12 annis.^{b)} Obiit anno^{c)} 1505. in^{d)} festo B. virginis purificatae.¹⁾

Jacobus²⁾ alienigena ob discordiam e Mariae cella³⁾ translatus domesticae^{e)} rei imperitus fuit. Sexto anno, hoc est Christi 1510.,^{f)}⁴⁾ amotus fuit.

Leonardus secundus Aichstötter cognomine^{g)} antea parochi^{h)} munusⁱ⁾ administravit.ⁱ⁾ Hicⁱ⁾ amoto Jacobo electus est. Debita dissolvit, oppignorata redemit, monasterium minans^{k)} ruinam^{k)} restauravit.^{k)}⁵⁾ Huius^{l)} iussu⁶⁾ libellus iste^{m)} annoⁿ⁾ 1524. mense Maio scriptus est.^{o)}

a) Peffenhauser G. b) annis 12 G. c) Christi add. G. d) statt in — purificatae G.: purificationis. e) statt domesticae — fuit G.: imperitus fuit rei familiaris. f) 1511. G. g) cognomine Aichstetter G. h) parochus G. i) om. G. k) ruinam minitans instauravit restituitque G. l) Eius G. m) hic libellus G. n) Christi add. G. o) scriptus est mense Maio G. In der Hs. folgt hier die Fortsetzung von 1550—1589, die ich nach dem Schlusse des Aventinischen Textes anfüge.

1) Quelle dieses Abschnittes ist die Inschrift des erhalten gebliebenen, jetzt im Querschiffe der Biburger Kirche stehenden Grabsteines. Sie hat folgenden Wortlaut: Anno domini m^o cccc^o v^o obiit venerabilis in Christo pater et dominus d. Wolfgangus Peffenhawser abbas huius monasterii die purifficationis sancte Marie, cuius anima requiescat in sancta dei pace. Zum 2. Februar ist Abt Wolfgang auch in dem Nekrologium von Aspach (Clm. 1331, Bl. 9) eingetragen. Lindner, a. a. O., S. 394 nennt noch einen gleichen Eintrag im Wessobrunner Nekrologium (in Necrol. I, 43 nicht abgedruckt).

2) Nach Lindner, a. a. O., S. 394 Johann Jakob Prembs, Profefß von Reichenbach. Ich kann letztere Angabe, die im Widerspruch mit Aventins folgendem Texte steht, nicht kontrollieren.

3) Mariazell, Benediktinerkloster in Niederösterreich bei Wiener-Neustadt.

4) Jahrzahl nur hier bei Aventinus.

5) Vgl. S. 39, Anm. 1.

6) Vgl. den Anfang der Vorrede oben S. 39.

De nobilibus Biburgi sepultis.

Peffenhausenses. Anno Christi MCCLX. Udalricus Peffenhauser mortuus est. Anno Christi 1400. obiit Stephanus Peffenhauser senior.¹⁾

5 Aikoldinger²⁾ et Leutenbeckhen.³⁾

Liberi barones de Hipoldstain monasterii auctores.

Eystötter. Anno domini MCCCLXIII. obiit Conradus miles Eystötter in die Euphemiae virginis.

10 Die von Pruckh oder Pruckhar. Anno domini 1388. obiit Degenhardus de Ponte canonicus in Mospurg. Startzhauser. Leoblstorffer.⁴⁾

*Fortsetzung:*⁵⁾

Benedictus Colman⁶⁾ rexit annos 24. Obiit anno 1550.⁷⁾ 21. Januarii⁸⁾ Monachii.

15 Hieronymus Stromair⁹⁾ electus et confirmatus anno 1550. 25. Februarii rexit annos quatuor. Annum unum gubernavit monasterium prior ex Abensperg.

20 Ab anno 1555. usque ad annum 89. serenissimus princeps Albertus et Wilhelmus per Sebastianum Kuglerum et Joannem Gerhauser monasterium obtinuerunt et administrarunt. Anno 1589. traditum et incorporatum est societati¹⁰⁾ pro 2400 f.

1) Drei Grabsteine von Gliedern der Familie der Peffenhauser befinden sich links vom Hauptportal der Kirche an der Wand.

2) Von den Aikoltingern heißt es in Traditio 159 des Traditionsbuches im Jahre 1271: ipsi apud nos sepulturam ecclesiasticam elegerunt. Grabsteine der Familie scheinen in Biburg nicht mehr vorhanden zu sein.

3) Zwei Grabsteine von Gliedern dieses Geschlechts stehen an der Wand rechts vom Hauptportal der Kirche.

4) Außer den genannten sind von älteren Grabsteinen in der Biburger Kirche nur noch der eines Hans Emlosser († 1432), der eines Martinus Maechterstarffer († 1466) und ein Stein mit unleserlicher Inschrift vorhanden (an der rechten Seitenwand).

5) Vgl. oben S. 65 nach Lesart o).

6) Von Lindner, a. a. O., S. 394 als nicht einreihbar bezeichnet.

7) So ohne Tages- und Ortsangabe auf seinem Grabstein im Querschiffe der Kirche rechts.

8) Drei abweichende Angaben bei Lindner a. a. O.

9) Fehlt bei Lindner ganz.

10) Nämlich Jesu.

Beilage 1.

*(Traditio 220; Traditionsbuch Blatt 92^r).*Privilegium super ecclesia Alungestorf.¹⁾

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Henricus dei gratia Ratisponensis ecclesie episcopus omnibus imperpetuum. Cum ex officio pastoralis, quo deo auctore fungimur, omnibus Christi ovibus summe nostre vigilancie commissis non tantum preesse, set et prodesse omni, quo possumus, studio teneamur, maxime tamen eorum utilitati providendum et quieti consulendum credimus, qui regulariter in monasteriis degentes tanta se contemplacionis onerant instancia, ut ipso interne puritatis oculo celestis eorum sponsi, quem laudabili sua inquirunt conversacione, amoris vulnere quasi sauciare videantur. Hac itaque pia moti consideracione necnon in Christo reverendi domini et patris Eberhardi Salzpurgensis archyepiscopi²⁾ precibus inclinati, tocius eciam capituli nostri consensu accedente et approbante capellam Adelungestorf nominatam, que iure filiacionis ad barrochiam Gekkingen³⁾ dictam spectare videbatur, sed a nobis providorum virorum consilio exemptam, monasterio Bibenburgensi noviter in honore perpetue virginis Marie constructo et a nobis consecrato ipso die, cum manum consecracionis sibi imposuimus, cum omnibus suis attinenciis, prout eandem a nobili viro Gebehardo videlicet comite de Hintenburch⁴⁾ dotis

1) *Allersdorf, hübsch gelegene Wallfahrtskirche zwischen Abensberg und Biburg.*

2) *Wurde Eberhard erst 1147.*

3) *Gögging bei Neustadt a. D.*

4) *Vgl. über ihn Oefele, Traditionsnotizen, S. 401 ff.*

nomine receperat delegatam, in virtute domini nostri Jesu Christi confirmavimus hoc ad maiorem monasterii prefati pacis quietem adicientes et indulgendo statuentes, ut perpetuis temporibus per illius abbatem et suos fratres capella prelibata ecclesiasticis officietur sacramentis, abbas nychilominus episcopo ecclesie Ratisponensi presidenti de spiritualibus responsurus. Si qua igitur persona ecclesiastica vel secularis hanc nostre confirmacionis et dispensacionis sciens formulam contraria extiterit, presertim cum propter prememorate capelle vicinitatem nulli regulari possit derogari observacioni, nisi celerius a sua presumptione resipuerit, vinculo excommunicacionis auctoritate domini nostri Jesu Christi se innodatam sciat eterne damnacionis penam cum Anna et Caypha in die districti examinis dei receptura. Ad maiorem igitur facti nostri observanciam presentem inde cartam conscribi et sigilli nostri appensione subnotatis testibus iussimus roborari. Testes dominus Eberhardus Salzpurgensis archyepiscopus, tunc sepedicti cenobii abbas, Gotfridus maioris ecclesie Ratisponensis prepositus et archypresbyter, Ruzelinus prepositus veteris capelle, Gebhardus comes de Hintenburch, Udalricus et Purchardus filii¹⁾ eius de Lapide, Gotfridus de Werde, Regnoldus de Otlingen, Adalbertus de Muss et fratres eius Chunradus et Isenricus, Raehwinus de Schammhaut, Chunradus et Dietmarus de Totenacher, Helmpertus de Mür et Pernhardus frater eius, Marquardus et Chunradus de Hohenhaim et alii plures. Actum in Piburch ipso die dedicacionis eius V. Kalendas Novembris anno domini M^o c^o xxx^o iij^o pontificatus nostri XXI^o²⁾ indiccione decima.

1) Vgl. Oefele, a. a. O., S. 403.

2) Vgl. oben S. 40, Anm. 2. Diese Angabe wird sich wohl richtig auf die Ausstellung der Urkunde 1152/3 beziehen. Der Akt selbst kann an der Kirchweihe am 28. Oktober, jedoch nicht 1133, sondern 1140 stattgefunden haben. Die Angabe indiccione decima ist unter allen Umständen unrichtig. Deshalb dürfte die Urkunde in der obigen Form als Fälschung zu bezeichnen sein.

Beilage 2.

(*Traditio 235; Traditionsbuch Blatt 101^v.*)

Otto divina favente clemencia palatinus de Witelinspach omnibus imperpetuum. Ad eterne felicitatis premium nobis provenire confidimus, si servis Christi scripturarum testimoniis in futurum contra maliciam hominum providemus.^{a)} Quapropter cunctis presentem paginam intuentibus veraciter protestandum duximus, quod nobis personaliter et multis aliis honestis viris et discretis in Gisenvelt constitutis Henricus de Wolvoldesdorf curiam in Haidolving, quam Wernhardus et fratres eius Chunradus et Gebhardus de Hausen ecclesie Biburgensi pro animabus suis et parentum suorum tradiderant, sibi et filio suo Chunrado ab abbate Johanne dicti monasterii de suorum consensu fratrum ad terminum vite ipsorum tantum iure precario acquisivit, pro dicte curie acquisitione hubam unam, que vicinior eidem curie sita est, ecclesie memorate sub tali condicione donando, ut videlicet annuatim fratribus ibidem deo servientibus quadraginta denarios, quamdiu vixerint, de ambobus prediis persolvant nichilominus post mortem utriusque in usus et in proprietatem ecclesie prelibate omnino sine contradiccione eisdem reversuris omni preter ecclesiam heredum exclusa posteritate. Ad maiorem igitur huius rei certitudinem de consensu parcium et petitione presentem cartam inde conscribi et sigillo nostro subnotatis personis presentibus duximus roborari. Sunt autem hee persone pro testibus inducte: Rapoto et frater eius Henricus, comites de Ortenberch, Meinhardus comes de Rotenekke, Henricus liber de Lapide, Henricus et Marquardus de Trasmundesriet, Henricus de Wolvoldestorf, Hartlibus de Intal, Otto Snūraer de Biburch, Ulricus Sibenbauch, Ulricus Alterman, Otto et Henricus, filii Sifridi de Harde, Meinhardus, Perhtoldus faber et Chunradus frater eius de Harde, Chunradus Plege, Chunradus de Hurlbach, Regin-

^{a)} providemur *Hs.*

fridus de Harde, Ulricus et Geroldus de Prukke, Wernhardus de Mose, Ekkehardus, Fridericus et Herbordus de Spachprukke, Perhtoldus Vogel, Wolvoldus de Hart, Ekkehardus de Ruten et alii plures. Datum in Geisenvelt anno domini M^oc^olxiiij^o VI. Kal. Octobris indiccione VIII.

Beilage 3.

(*Traditio 225; Traditionsbuch Blatt 95^r*).

Super ecclesia in Sandolteshausen.

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Chunradus dei gratia Ratisponensis ecclesie episcopus omnibus inperpetuum. Adinvento memorie in subsidium scriptorum beneficio per scriptum presens presentibus ad memoriam et ad noticiam futuris transferimus, quod, cum ecclesia Sandolteshausen vacaret, nos animadversione mera putantes presentacionem sacerdotis ad nos pertinere ipsam contulimus Marquardo cuidam sacerdoti. Postmodum vero venerabilis abbas Nantzo de Biburch gerens se pro vero patrono presentavit nobis quendam alium ad eandem ecclesiam, cui tamen eam conferre rennuimus ut pote certi, quod iuste ipsam contulissemus, tam iuste factum nullatenus retracturi. Tandem spacio non modico sub litibus deducto dictus abbas testibus ydoneis probavit presentacionem sacerdotis in ecclesiam memoratam ad suam ecclesiam pertinere, nosque cessimus liti tali. Querentibus autem per sentenciam nobis in aperta nostra synodo,^{a)} quid iuris esset inter institutum a nobis et presentatum ab abbate postea, sentenciabatur utroque presente cunctis sentenciam aprobantibus, quod, cum ex animadversione mera sine fraude putando nos iuste moveri nostrum instituissimus, racione doni altaris sibi collati deberet circa eum, quod fecimus, esse ratum, ita tamen, quod idem a nobis institutus predictum abbatem et ecclesiam Biburch respiceret in temporalibus tanquam ab abbate receptis et quod nullus

^{a)} *Fehlt Hs.; vgl. unten den letzten Satz der Urkunde.*

successorum nostrorum episcoporum deberet aut posset sibi pretextu talis nostre concessionis in presentacione sacerdotis ad ecclesiam Sandolteshausen ius aliquod in preiudicium ecclesie Biburch de cetero vindicare. Ut autem hec inconvulsa permaneant imperpetuum, presentem paginam inde conscriptam sigillo nostro testiumque annotatione fecimus roborari. Nomina testium, qui interfuerunt probacioni, sunt hec: Gotfridus maior prepositus, Ulricus de Werde archydiaconus, Eberhardus de Abensperch archydiaconus, Ditricus de Schonenvelt, Gelphradus capellanus noster, Eberhardus scolasticus veteris capelle, notarius noster, Gumpoldus plebanus de Amelbrehtesmunster, laici: Chunradus de Tegernbach, Wernherus Luke, Heidenricus de Startesh[ausen], Heinricus et Winhardus fratres de Rorbach et alii quam plures. Acta est autem probacio aput Gysenvelt anno incarnationis M^occ^oxxiiiij^o indiccione XII. III^o. Kal. Octobris. Protestacio autem nostra super probacione Ratispone in aperta nostra synodo facta est eodem anno incarnationis et eadem indiccione. Datum Ratispone XV. Kal. Novembris.

Beilage 4.

(*Traditio 238; Traditionsbuch Blatt 103^r*).

De curia in Umbelstorf.¹⁾

Ne hominum gesta, que geruntur in tempore, naturam imitantes temporis evanescant et pereant, placuit ea lingua testium et apicibus litterarum perhennari. Discant ergo tam presentes tam posteris, quod nos Chunradus dei gracia Frisingensis episcopus et Gebhardus de Toelnz curiam in Umbelstorf sitam ad nos iure proprietatis respicientem ecclesie in Biburch ordinis beati Benedicti Ratisponensis dyocesis nostri et parentum nostrorum animarum pro remedio pleno tradidimus iure proprietatis, iure advocacionis in ipsa curia nobis et nostris heredibus sine exaccione qualibet reservato. Quod si aliquis

¹⁾ *Ummelsdorf bei Abensberg.*

heredum nostrorum, ad quem eadem advocacia devoluta fuerit, in ipsam curiam exactionem indebitam et gravem exercere voluerit, ecclesie predictae abbas et conventus de ipsa curia ordinabunt, prout eidem ecclesie videbitur expedire. Est autem huic traditioni talis apposita condicio, quod ipsius ecclesie abbas et conventus nobis Gebhardo de Toelnz pro vite nostre spacio tenebuntur solvere omnes proventus, qui de memorata curia cedere poterunt preter avenam, quam tenebit ecclesia Biburch in signum libere possessionis. Abbas vero eiusdem ecclesie et conventus notatam curiam instituendi et destituendi quemadmodum alias ecclesie sue possessiones habent perpetuo potestatem. Ad hec nos Gebhardus adiecimus, quod, postquam de medio sublatis fuerimus, prefata curia cum suis appendiciis universis et redditibus per decem annos non ad alios nisi ad eiusdem ecclesie ornamentorum cedere debet usus. Et ut hec rata et inconvulsa permaneant, presentem paginam nostris sigillis iussimus pro testimonio communiri. Testes: Eberhardus de Wilhaim prepositus Werdecensis, frater Andreas ordinis domus Theutunicorum, Fridericus capellanus, Ulricus phisicus, Chunradus notarius, curie nostre capellani, Fridericus provisor in Moching, Engelwanus de Ahdorf, Albertus Schilwatz, Henricus Vertinger, Sighardus dapifer, Otto Taennenpergaer, Siboto, Hermannus de Enzenstorf, sagittarii, Gotepoldus miles, Ludewicus, Henricus dicti Verttinch et alii quam plures. Acta sunt hec Frisinge Henrico de Hohenburch filio fratris nostri consenciente anno gratie M^o CC^o quinquagesimo quinto secundo Kal. Maii indicione XIII.

Beilage 5.

(*Traditio 228; Traditionsbuch Blatt 96^v.*)

Item de ecclesia in Sandolteshausen.

Albertus miseracione divina Ratisponensis episcopus omnibus presens scriptum intuentibus salutem in omnium salvatore. Cum ex pastoralis cura regiminis de profectu nobis commis-

sorum tam in temporalium quam eciam in spiritualium subsidiis providendis teneamur esse solliciti, universis notum esse volumus, qualiter nos ob divine cultum religionis dilectis in Christo Rudolfo venerabili abbati et conventui in Biburch indulgimus, ut idem abbas et sui successores in ecclesia Sandolteshausen, que ab antiquo ad ipsos quoad ius patronatus pertinere dinoscitur, mortuo pastore legitimo, qui eandem huius contractus tempore possideret, perpetuum deinceps ibidem vicarium seu pastorem legitimum instituendi habeant plenariam potestatem hac racione, ut de proventibus ecclesie memorate Sandoltshusen cedant in usus ecclesie Biburgensis ad speciale solacium infirmorum fratrum ac sociorum deo ibidem sub regula militancium quatuor talenta Ratisponensia et de residuis institutis ab ipsis abbatibus perpetuus vicarius seu eciam legitimus pastor sustentetur. Si quis autem huius donacionis nostre processum presumpserit ausu temerario quocumque modo infringere, divinam se non evadere noverit ulcionem. In robur ergo prefate donacionis, quam libere volumus imperpetuum conservari, presentem litteram scribere fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum Biburch anno domini M^o cc^o liiij^o in Kal. Junii pontificatus nostri anno octavo.¹⁾

¹⁾ *Der Streit über das Patronat von Sandolzhausen dauerte jedoch noch weiter. Das Biburger Traditionsbuch enthält darüber unter folgenden Nummern noch Urkunden von den angegebenen Daten:*

1. Nr. 229: *Des Bischofs Konrad von Freising vom 21. Juli 1254.*
 2. Nr. 226: *Des Bischofs Leo von Regensburg mit inserierter Urkunde des Domkapitels von Freising vom 1. März 1270.*

3. Nr. 227: *Des Domkapitels zu Freising vom 9. März 1270.*

4. Nr. 230: *Des Bischofs Leo von Regensburg vom 28. März 1270.*

Am 30. Januar 1257 gewährte Papst Alexander IV. dem Kloster Biburg die Kirche in Sandolzhausen zur Aufbesserung des Biburger Spitals (ad opus infirmorum). Vgl. Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, II, 51 und 456.

Beilage 6.

(*Traditio 171; Traditionsbuch Blatt 64^v*).

In nomine domini Amen. Ulricus dei gratia abbas totusque conventus ecclesie Biburgensis universis inperpetuum. Ne abducatur error devius, discretorum providencia sua consuevit acta litteris ac testibus ad posteros destinare. Proinde noverint universi, quod, cum ecclesiam nostram debitorum urgeret necessitas, que preter curam nobis domesticam diversis ad crescent ex causis, cum de pensionibus solvendis Romane sedis legatis,¹⁾ tum etiam pro variis vexacionibus redimendis, nos unum feodum de duobus, que secus curiam Maechtfridestorf habere dinoscimur quodque minus est altero, fidelibus nostris Hermanno Calciatori et filio eius Chunrado pro quadam summa pecunie, quam domino . . .^{a)} legato persolvimus, possidendum iure precario pro eorundem vite termino de omnium consensu fratrum ecclesie, qui presentes haberi poterant et de hoc inquiri, ea tamen condicione, quod antiquum et consuetum censum de ipso feodo, videlicet sexaginta denarios annuatim, nobis eedem persone persolvant nostre ecclesie in die beati Egidii pena tali adiecta, quod, si ergo neglexerint anno censum eundem die prefixo solvere, vacabit nobis extunc feodum memoratum. In huius igitur evidenciam facti presentem inde paginam conscribi facientes sigillorum nostri et conventus appensione roboravimus. Huius rei testes sunt: Henricus prior, Pernhardus, Henricus de Rapprehtestorf, Chuno, Henricus cellerarius, Perhtoldus, Ulricus, fratres et monachi ecclesie nostre, laici vero Ulricus prepositus, Chunradus filius eius, Henricus Wasner, Henricus gener eius, Werenher Phanser, Henricus Phaeusel, Henricus Smucho, Chunradus Potzner et alii quam plures. Actum anno domini millesimo cc^o sexagesimo octavo.

^{a)} *Leere Stelle.*

¹⁾ *In anderen Verpfändungsurkunden begründete Abt Ulrich seine Maßnahmen mit den Worten exigente anni caristia (Traditio 173 vom Jahre 1271) und exigente rerum penuria (Traditio 174 vom gleichen Jahre).*

Beilage 7.

(*Traditio 177; Traditionsbuch Blatt 67^r*).

In nomine domini Amen. Heinricus miseratione dei abbas totusque conventus in Biburch presentibus et futuris salutem in domino Jesu Christo. Cum inter duo mala maius unum sit altero, minus in eligendo preponatur, gravius ut vitetur. Discant igitur universi presentium inspectores nos debitorum pondere pregravatos ecclesie nostre curiam Pikhenbach sitam cum locatione pro XX octo talentis monete Ratisponensis, cum quibus inpatientiam sedavimus creditorum, Ottoni de Ovensteten taliter vendidisse, quod occasione cuncta postposita, quocunque voluerimus anno, de fide sua monitus a nobis cenobio nostro vendens restituat ipsam curiam sine lite, ita videlicet, cum ante purificationis festum septem diebus pecuniam sibi porrexerimus memoratam. Ipse vero si carnis materiam deposuerit, eo iure liberis eius tenebimur eiusdem pecunie solvere quantitatem. Qua reddita supradicta curia cum locatione redibit in usus ecclesie nostre libere et quiete, sicut satis lucide superius est expressum, hoc insuper adiecto suprafate curie per nos edificia reparari tantum, si ex instanti discordia principum Wawarie fuerit incendio devastata. Qua sopita debet per antedictum Ottonem deinceps omne infortunium eiusdem curie revocari, sic ut nobis ipse vel posteris sui, si per tres annos vel ultra redimere voluerimus, assignent curiam bene dispositam in edificiis competentibus et honestis. In quo si negligentes fuerint, tenentur ecclesie nostre tunc satisfacere, prout a vicinis fuerit rectius estimatum. In huius rei firmitermentum litteram appensione sigillorum nostrorum tradimus roboratam. Acta sunt hec anno domini M^occ^olxx^o quarto indictione II^a.

Beilage 8.

(*Traditio 175; Traditionsbuch Blatt 66^r.*)

In nomine domini Amen. Universa negotia litteris ac voci testium commendata, ne qua possint attemptari calumpnia, ab utroque trahunt immobile firmamentum. Unde nos Henricus dei gratia abbas totusque conventus in Biburch scire volumus universos presentium inspectores, quod anno domini M^occ^olxxiiij^o Perhtoldus dictus de Geisenhūsen pro XV libris monete Ratisponensis ecclesie nostre vicesima quarta die exeunte Marcio commodatis, quas partim domino L. venerabili Ratisponensi episcopo loco nostri pro parte sancti patris nostri Gregorii concilium exhibuimus adeunti, partim cum ipsis debita graviora relevavimus, a nobis tres scaffas siliginis et duas avene sub remunerationis nomine obtinebit. Insuper eidem tenebimur ante festum purificationis nunc instans summam denariorum solvere memoratam pena nichilominus tali negligentiam solutionis eiusdem pecunie subsequente, quod, transacto iam dicto festo si libras non solverimus antedictas, extunc nostra curia Perchoven sita cum locatione sibi vicepignoris obligatur, ita quod ab ipsa curia singulis annis, quamdiu retinuerimus ipsam pecuniam, recipiat remunerationem tantummodo nominatam nobis omnem reliquam partem redditus eiusdem curie ministrando. Nos quoque tenebimur ipsi Perhtoldo, quocunque voluerit anno, circa dictum festum libras reddere suprascriptas. Quibus rehabitis prefata curia cum locatione simul et remuneratione in nostre redibit usus ecclesie sine lite. In huius rei certitudinem presentem cedulam sigillorum nostrorum robore communimus. Acta sunt hec anno et die supradictis.

Beilage 9.

(*Traditio 187; Traditionsbuch Blatt 71^r.*)

Heinricus dei gratia abbas totusque conventus ecclesie in Biburch omnibus hanc litteram inspecturis salutem in domino. Cum ex concilio generali ad subsidium terre sancte decimas omnium proventuum nostrorum per excommunicationem et sententiam interdicti solvere cogemur nec ad solutionem dicte decime propter rapinas et incendia, que tunc in partibus nostris insurrexerant, nostre subpeteret facultatis, cum fratre Wernhardo receptis ab eo VI talentis Ratisponensis monete convenimus in hunc modum, ut sibi singulis annis in exaltatione sancte crucis in Ratispona alteram dimidiam scaffam^{a)} similiter et dimidiam ordeï mesure dicte civitatis vel, si dictam pensionem in Lantshut recipere voluerit, mensuram ibi consuetam tenebimur assignare. Nulli eciam persone obligandi vel legandi dictam pensionem habebit potestatem, sed dicto fratre Wernhardo de medio sublato a solutione sepefata erit ecclesia nostra libera et quieta. Huius rei testimonium presens scriptum ad cautelam sigillorum nostrorum munimine roboratum.

Beilage 10.

(*Durchstrichen zwischen Traditio 198/9; Traditionsbuch Blatt 75^r.*)

Nos Heinricus . . . volumus esse notum, quod cum propter solutionem decime in terre sancte subsidium deputate ac alias necessitates instantes essemus nos et monasterium nostrum multis et gravibus debitorum oneribus pregravati, a quibus non possemus sine plurimis usurarum incommoditatibus relevari . . .

^{a)} Hier scheint ein Wort (siliginis, avenae oder tritici?) zu fehlen.

Beilage 11.

(*Traditio 257; Traditionsbuch Blatt 111^r*).

In nomine domini Amen. Heinricus dei gratia abbas totusque conventus ecclesie Biburgensis salutem Christi fidelibus universis. Cum per vetustatem temporis facta transeant huius mundi etc. Qua propter ad cunctorum noticiam devenire volumus et protendi, quod, cum papalis decima in Lugdunensi concilio constituta clerum vexaret graviter universum,¹⁾ nos de communi consilio curiam nostri cenobii sitam in villa Kesschingensi solventem quinque modios siliginis, unum modium tritici, unum modium ordei, tres avene, denariorum tres solidos annuatim pro XII talentis monete Ratisponensis datis in subsidium terre sancte dilectis in Christo sororibus Maehthildi scilicet et Gerdrudi alienavimus in omnem eventum pro tempore sue vite iure precario possidendam, sic ut annis singulis ecclesie nostre pro proprietatis indicio monete Ratisponensis duodecim denarios inde solvant. Preterea dicte due persone cum dies compleverint huius vite, statim redibit ad ecclesiam nostram cum suis appendiciis curia memorata. Testes huius facti sunt: Dominus Perhtoldus plebanus ibidem, Chunradus officialis, Ulricus frater suus, Chunradus Pferinaer, Ulricus Sengo, Chunradus in dem weiaer, Chunradus patruus suus, Jordanus de Lentingen, Heinricus

¹⁾ Vgl. auch *Traditio 195 vom Jahre 1276*: . . . pro quinque talentis nobis additis et pro decima papali datis . . . *Daß aber nicht bloß der päpstliche Zehnt die Klöster beschwerte, ersehen wir aus Traditio 258 vom Jahre 1278, wo verpfändet wurde pro tredecim talentis monete Ratisponensis in expeditionem domino L[udwico] duci Bawariae datis, glorioso regi Romanorum contra Boemos auxilium porrigeni . . . Noch lange litt das Kloster unter den Rückzahlungen; so z. B. heißt es 1280 unter Abt Friedrich in einer Urkunde (Traditio 262): Hec quoque septem talenta nobis a dictis personis data fuerunt eo tempore in terre sancte subsidium assignata.*

faber, Heinricus Schapraun, Reimpertus, Heinricus carnifex, Heinricus Howaer, Heinricus Mors, Weiheman, Heinricus Schrolle, Heinricus Thranfv̇r et alii quamplures. Actum anno domini suprascripto.¹⁾

¹⁾ *Als letztes vorausgeschriebenes Jahr erscheint bei einer der Traditio 250 vorausgehenden, durchstrichenen Traditio das Jahr 1278.*
